



Alberto BORREGO

Eine Million "Wunder"

• Kubanische Augenärzte geben Lateinamerikanern die Sehkraft zurück

SEITE 2

REFLEXIONEN
FIDELS

Bush im Himmel

SEITE 7

BESUCH VON EU-
KOMMISSAR MICHEL AUF
DER INSEL

Der Dialog ist das beste Mittel zur Normalisierung der Beziehungen

SEITE 4

KOLUMBIEN HAT SICH
ÜBERNOMMEN UND
WASHINGTON SICH VERSCHÄTZT

Einiges Lateinamerika bewahrt den Frieden in der Region

Rio-Gruppe verhindert eine
Eskalation des Konflikts zwischen
Ecuador und Kolumbien

SEITE 14

BOLIVIEN

"Energie ist keine Ware sondern eine Dienstleistung für das Volk"

Stromversorgung für die
wirtschaftliche Entwicklung
gesichert

SEITE 15

Granma
INTERNACIONAL

Deutsche
Ausgabe

Avenida General Suárez y Territorial,
Plaza de la Revolución José Martí,
Apartado Postal 6260, La Habana 6,
Cuba. C.P. 10699
Tel: 881-6265 / 881-7443
Zentrale: 881-3333 App. 23 und 381

E-MAIL:
informacion@granmai.cip.cu

GENERALDIREKTOR
Lázaro Barredo Medina

CHEFREDAKTEUR
Gabriel Molina Franchossi

STELLVERTRETER
Miguel Comellas Dopico
Gustavo Becerra Estorino

PRODUKTIONSCHEF
Migdalia Hardy Mengana

TEAMCHEFS
Layout
Iván Terrero Alba
Tel. 881-6021

Deutsche Ausgabe
Hans-Werner Richert
Tel. 881-1679
e-mail: aleman@granmai.cip.cu

Spanische Ausgabe
Gustavo Becerra Estorino

Englische Ausgabe
Angie Todd
Tel. 881-1679

Französische Ausgabe
Alain Metterie
Tel. 881-6054

Portugiesische Ausgabe
Sara San Emeterio
Tel. 881-6054

Italienische Ausgabe
M. U. Gioia Minuti
Tel. 832-5337 / 881-6265

Vertrieb und Abonnements
Omar Quevedo Acosta
Tel.: 881-9821

Druck
Zeitungsverlag Granma,
Havanna Kuba

NACHDRUCK

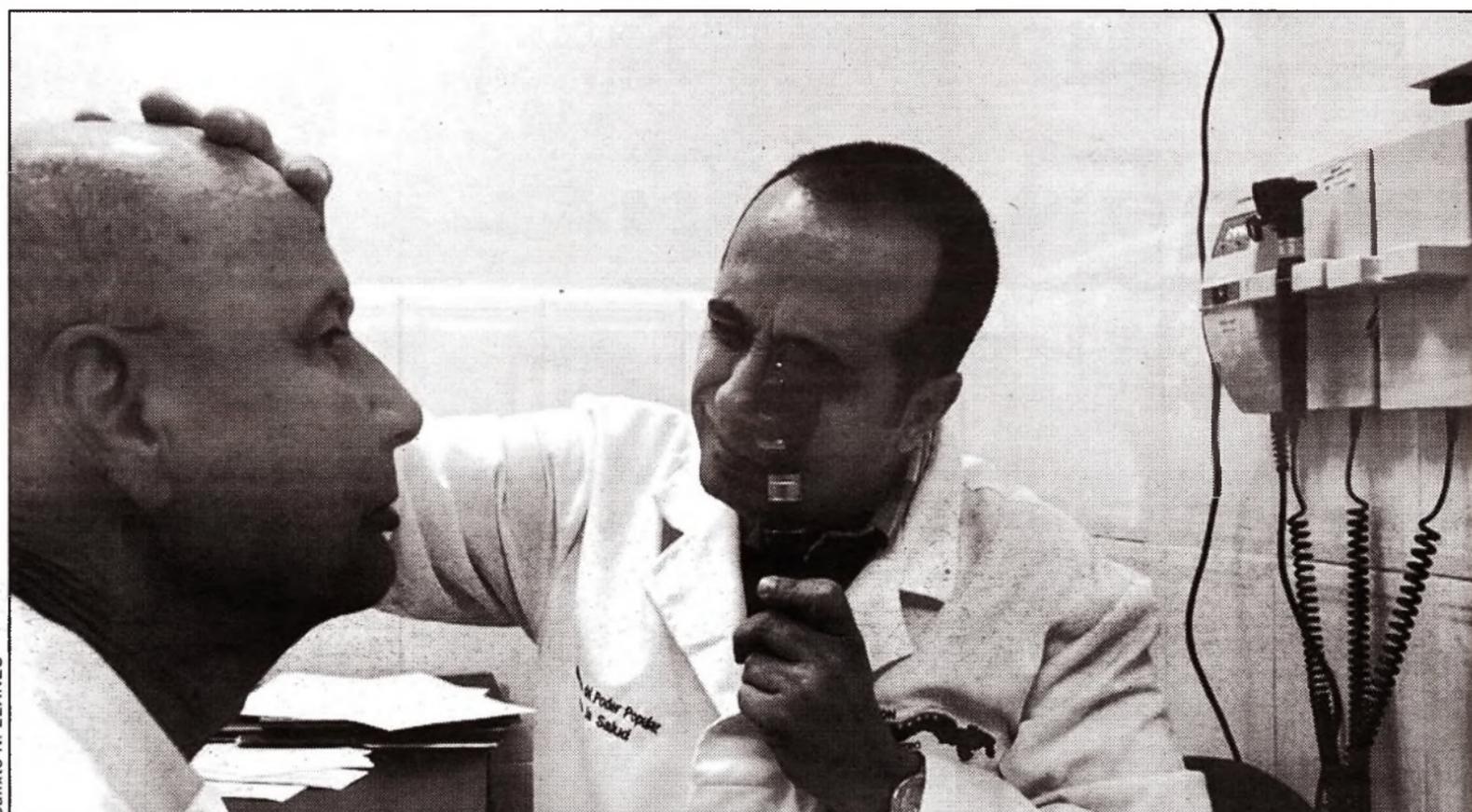
Brasilien
Cooperativa de Trabalhadores em
Servicos Editoriais e Noticiosos Ltda.
Rua Regente Feijó 49 - 2o andar
CEP 20060 Rio de Janeiro
Tel/Fax: (021) 222-4069

Kanada
National Publications Centre
C.P. 521, Station C,
Montreal, QC H2L 4K4
Tel/Fax: (514) 522-5872

Argentina
Movimiento Cultural
Acercandonos
Buenos Aires
Tel.: (011) 4862-3286

WEBSITE INTERNET:
http://www.granma.cu

ISSN 1563 - 8286



Der Arzt Ricardo bei der Arbeit in der Augenklinik in Pinto Salinas

OPERATION MILAGRO

Venezuela - ein Fenster in der Dunkelheit

• Fast die Hälfte der Patienten, an denen von kubanischen Augenärzten in mehreren Ländern Lateinamerikas insgesamt eine Million chirurgische Eingriffe vorgenommen wurden, waren Venezolaner

JUAN ANTONIO BORREGO
- Granma

• CARACAS.- Die Ärztin Katia Robledo hätte nie vermutet, daß sie ihren Erlebnisbericht als internationalistische Helferin mit so außergewöhnlichen Erfahrungen anreichern könnte, wie denen, die sie in der Augenklinik im Stadtviertel Pinto Salinas von Caracas gemacht hat.

"Wir haben Geschichten erlebt, bei denen uns die Tränen kamen", sagt sie, während sie sich an das Gespräch mit jener alten Frau erinnert, die an beidseitigem grauen Star litt und sich zuerst weigerte, nach Kuba zu reisen, weil die Gefahr bestünde, "man könne sie zwingen, Zuckerrohr zu schlagen", und etwas später, nachdem sie operiert war, wollte sie noch einmal fliegen, um sich tausendmal zu entschuldigen für ihre Konfusion und um Fidel zu danken.

"In Pinto Salinas sah ich auch einen alten Mann weinen, als er nach jahrelanger Blindheit seine Enkel erkennen konnte", erinnert sich Katia, Mitbegründerin der *Misión Milagro* (Mission Wunder) in Venezuela und gegenwärtig Direktorin der Augenklinik, die seit Oktober 2006 arbeitet und schon 20.000 chirurgische Eingriffe durchgeführt hat.

Die kubanische Medizin feiert gerade das Erreichen von einer Million Operationen, die von kubanischen Spezialisten in mehreren Ländern Lateinamerikas und der Karibik durchgeführt wurden. Dabei gilt es hervorzuheben, daß fast die Hälfte dieser Eingriffe an venezolanischen Patienten vorgenommen wurden, was allein schon von der Größe des Projektes in diesem Land spricht.

DIE GESCHICHTE DES WUNDERS

Das Bild der ersten Gruppe Venezolaner, die noch im Halbdunkel am 8. Juli 2004 über den Flughafen José Martí liefen, erinnert an den Anfang der Operation Milagro, eine von Fidel entwickelte und geförderte Initiative, die in kurzer Zeit unseren ganzen Kontinent ergriff*.

Allein im zweiten Halbjahr jenes Jahres hatten in Kuba 18.800 Kranke der südamerikanischen Nation Nutzen von der Operation. 2005 gab es ein merkliches Wachstum, und es wurde die Zahl von 156.604 erreicht. In der Mehrheit handelte es sich um Erkrankungen an einer Bindehautwucherung, die sich über die Hornhaut schiebt, und grauen Star.

Im Oktober desselben Jahres entsteht die Augenklinik in Barquisimeto, im Bundesstaat Lara, dem Vorreiter der *Misión Milagro* in Venezuela, und wenig später entstanden nach und nach ähnliche Einrichtungen in anderen Orten, die alle mit kubanischem Fachpersonal arbeiten.

Heute sind in verschiedenen Bundesstaaten des Landes 17 dieser Einrichtungen mit insgesamt 31 Operationsplätzen in Betrieb, drei davon sind mobile Stationen, die in gutem Maß dazu beigetragen haben, die Betriebsfähigkeit zu erhöhen und die Kosten zu senken, und der Patient wird viel näher an seinem Wohnort operiert.

Kubanische Leiter der *Misión Milagro* bestätigen, daß im Jahr 2007 von keinen chirurgischen Komplikationen berichtet wurde, ein augenscheinliches Ergebnis der Qualität eines Dienstes, der täglich zuverlässiger und zugänglicher wird für die venezolanische Bevölkerung, speziell für die armen Schichten.

"Genauso wichtig wie die Operation ist es, die Patienten zu finden", erklärt die Ärztin Marisol Noa, die die Rolle der kubanischen Ärzte an der Basis in diesem Sinne lobt, "die Leute von *Barrio Adentro*", und den Beitrag der über 500 einheimischen Studenten der Augenheilkunde, "die sowohl an den Operationen beteiligt waren als auch an der Suche der Patienten".

SIE GLAUBTEN UNS UNSERE STATISTIK NICHT

"Am Anfang glaubten sie uns nicht einmal unsere Statistik", erklärt die Ärztin Raysa Hernández, vom Koordinationsbüro in Venezuela. "Sie konnten nicht verstehen, daß die kubanischen Augenärzte in nur einem Monat in der Lage waren, 6.000 bis 7.000 Operationen durchzuführen, aber mit der Zeit haben die Leute die Reichweite dieses Programms erkannt."

So denkt auch Fidel Raúl Ricardo, ein Augenarzt aus Holguín, Mitbegründer der *Misión Milagro* in Venezuela, der berichtet, in weniger als zwei Jahren über 10.000 Patienten operiert zu haben, was für ihn, wie er meint, die Feuerprobe als Facharzt sei.

Wie begann für dich diese Mission?

Zu Beginn waren wir 50 Augenärzte, die den Optikern halfen. Unsere Arbeit bestand hauptsächlich darin, Patienten ausfindig zu machen, und sie nach Kuba zu schicken. Als das Zentrum in Lara öffnete, war ich einer der Ersten, und im Februar 2006 schulte ich mich im Pando Ferrer in der Technik des tunnelartigen Einschnitts für die Operation des grauen Stars. Seit dem vergangenen März bin ich in Caracas.

Wieviel kann eine Operation des grauen Stars außerhalb der Misión Milagro kosten?

Bis zu fünf Millionen Bolívar (5.000 harte Bolívar), unbezahlbar für Menschen aus diesen Stadtteilen. Außerdem haben die Operationen den Vorteil, daß sie ambulant sind. Ein Mann wird operiert, und am nächsten Tag fragt er dich, ob er arbeiten gehen kann.

Und die Routine langweilt dich nicht?

Routine? Dieser Rhythmus hat mir erlaubt, eine unglaubliche Geschicklichkeit zu entwickeln. In Kuba hätte ich nie so viele Menschen in so kurzer Zeit operieren können. Dazu hätte ich 20 oder 30 Arbeitsjahre gebraucht. Hier wächst man professionell, aber vor allem menschlich.

(*) Außer Kuba und Venezuela umfaßt die *Misión Milagro* die Bevölkerung von Bolivien, Ecuador, Haiti, Honduras, Panama, Guatemala, St. Vincent und die Grenadinen, Guyana, Paraguay, Grenada, Nicaragua und Uruguay. •

Chávez traf sich in Havanna mit Fidel und Raúl

• AUF Einladung von Präsident Raúl Castro besuchte der venezolanische Staatschef Hugo Chávez die Insel im Anschluß an seine Teilnahme am 20. Gipfel der Rio-Gruppe in der Dominikanischen Republik.

Chávez, der in den Abendstunden des 7. März in Begleitung von Außenminister Nicolás Maduro und anderen Mitgliedern seines Kabinetts eintraf, wurde auf dem Flughafen von Raúl, Vizepräsident Carlos Lage und Außenminister Felipe Pérez Roque empfangen.

Am Samstagmorgen traf sich der Präsident Venezuelas mit dem Revolutionsführer. "Ich sah einen glücklichen, prächtigen Fidel voller Ideen, Überlegungen, Weisheit, wie immer", erklärte Chávez dem kubanischen Fernsehen gegenüber.

"Wir kamen sehr glücklich über den großen Sieg in Santo Domingo, wo der große Verlierer der Imperialismus war, der versucht, Lateinamerika zu destabilisieren", führte er zum Gipfel der Rio-Gruppe aus, auf dem die durch den jüngsten Überfall kolumbianischer Truppen auf ecuadorianischen Boden entstandene Krise beigelegt wurde.

Der Präsident Venezuelas äußerte seine volle Übereinstimmung mit den Aussagen Fidels in seinen Reflexionen *Der einzige Verlierer*, in denen er ausführt, daß die Lateinamerikaner auf dem Gipfel der Rio-Gruppe bewie-



Mit dem kubanischen Präsidenten bei seiner Ankunft auf der Insel

sen haben, daß sie fähig sind, ihren eigenen Problemen zu begegnen und sie zu lösen.

Er fügte hinzu, daß während des Gesprächs mit dem kubanischen Führer Gegenwartsprobleme der Welt und speziell Lateinamerikas behandelt wurden, darunter auch das Thema der Bolivarianischen Alternative für die Amerikas (ALBA).

"Ich kam, um ihm diese Hand zu geben, wie immer, und unsere tiefste Zuneigung zu bestätigen, und unsere tiefste Verpflichtung Kuba und seinem Volk gegenüber", sagte er.

Noch am Samstag wurde Chávez auf dem Flughafen von Präsident Raúl Castro verabschiedet. •

Türkischer Präsident lobt die historische Rolle Fidel Castros

• PRÄSIDENT Abdullah Gül lobte die wichtige Rolle, die der kubanische Führer Fidel Castro auf internationaler Ebene gespielt hat und erwähnte seinen Besuch 1996 in der Türkei, um an der Konferenz UN-HABITAT teilzunehmen.

"Fidel Castro hat einen Platz im Herzen des türkischen Volkes", sagte Präsident Gül in Erklärungen der Presse gegenüber und sandte ihm eine Botschaft, in der er ihm Gesundheit wünschte.

Die Meldung erschien auf einer Seite der Tageszeitung Sabah, eine der größten der Türkei, die komplett Kuba gewidmet war und auch noch andere Interviews enthielt, darunter das mit dem kubanischen Botschafter Ernesto Gómez Abascal, der darin die Geschichte des Kampfes des Revolutionsführers an der Spitze des kubanischen Volkes analysiert und Fidel Castro mit folgenden Worten beschreibt: "Würde, Humanismus, Widerstandskraft und Standhaftigkeit." Die Seite, auf der auch positive Meinungen von türkischen Journalisten erscheinen, trägt den Titel: "Fidel Castro stand immer an vorderster Front." •

KUBA UNTERZEICHNET INTERNATIONALE MENSCHENRECHTSABKOMMEN

Die souveräne Entscheidung einer Regierung, die sich nicht unter Druck setzen läßt

• Außenminister Pérez Roque erklärte, die Blockade und die Feindseligkeit der USA seien die Haupthindernisse dafür, daß die Kubaner die in diesen Abkommen festgelegten Rechte genießen

• VEREINTE NATIONEN.- Außenminister Felipe Pérez Roque sagte, Kubas Unterzeichnung der Menschenrechtsabkommen entspräche der souveränen Entscheidung einer Regierung, die nie unter Druck gehandelt hat oder handeln wird.

Auf einer Pressekonferenz kurz nach Unterzeichnung des internationalen Abkommens über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte und des internationalen Abkommens über Bürgerrechte und politische Rechte erläuterte Pérez Roque, warum dieser Schritt gerade jetzt gegangen wurde.

Er erklärte, die Entscheidung sei "jetzt getroffen worden, nachdem das selektive und ungerechte Mandat gegen Kuba, das auf brutalen Druck und durch Erpressung der USA in der aufgelösten Menschenrechtskommission erzwungen worden war, eine klare Niederlage erlitten hat, was ein historischer Sieg für das kubanische Volk ist".

"Die Republik Kuba erklärt, daß es die Revolution war, die es möglich gemacht hat, daß das Volk die im internationalen Abkommen über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte und im internationalen Abkommen über Bürgerrechte und politische Rechte verankerten Rechte genießt."

"Die von den Vereinigten Staaten von Amerika auferlegte Wirtschafts-, Handels- und Finanzblockade und ihre Politik der Feindseligkeit und Aggression gegen Kuba sind das schlimmste Hindernis dafür, daß das kubanische Volk die in den Abkommen festgelegten Rechte genießt", hob er hervor.

Er fügte hinzu, daß die in diesen Abkommen geschützten Rechte in der Verfassung und der Gesetzgebung Kubas verankert sind und daß die Politik und die Programme des kubanischen Staates die effektive Umsetzung und den Schutz dieser Rechte für alle Kubaner garantieren.

Am 10. Dezember hatte Außenminister Pérez Roque die Entscheidung der kubanischen Regierung verkündet, beide Abkommen zu unterzeichnen. Die Insel hatte solange von diesem Schritt Abstand genommen, wie in der inzwischen aufgelösten Menschenrechtskommission das Mandat eines Sonderbeobachters bestand, das dem Land auf Druck der Vereinigten Staaten aufgezwungen wurde, ohne daß es Menschenrechtsverletzungen gegeben hätte, die dies rechtfertigten.

Dazu sagte Pérez Roque, die Entscheidung sei jetzt getroffen worden, nachdem das selektive und ungerechte Mandat gegen Kuba eine klare Niederlage erlitten hat.

Der Rat für Menschenrechte mit Sitz in Genf setzt sich aus Repräsentanten von 47 Staaten zusammen, darunter Kuba, das von mehr als zwei Dritteln der 192 Mitglieder der Generalversammlung in dieses Organ gewählt wurde.

Am Tag der Unterzeichnung, dem 28. Februar, führte Pérez Roque ein Gespräch mit UN-Generalsekretär Ban Ki-Moon und hatte ein Treffen mit dem Koordinierungsbüro der Bewegung der Blockfreien Staaten, deren Vorsitz Kuba innehat.

PRINZIPIEN SETZEN SICH GEGEN MACHT UND GELD DURCH

GENF.- Kuba hob hervor, daß die Tatsache, Gründungsmitglied des Rats für Menschenrechte (HRC) zu sein, ein Beweis dafür sei, daß am Ende die Vernunft die Gewalt besiegt

und sich die Prinzipien gegen Macht und Geld durchsetzen.

In seiner Rede während der Eröffnung der Siebten Sitzung des HRC verwies der kubanische Außenminister, Felipe Pérez Roque, darauf, daß nach 20 langen Jahren des "Kampfes gegen die Dämonen" Schluß gemacht wurde mit dem alten Stil des Gruppenzwangs.

Er argumentierte, daß die Vereinigten Staaten, die in der aufgelösten Kommission mit verschiedenen Vorwänden versucht hatten, ihre Aggression gegen Kuba zu legitimieren, zu "einem in der Sache gescheiterten Staat geworden sind, der für die schlimmsten Verbrechen und Verletzungen der Menschenrechte verantwortlich ist".

"Die Schlacht ist für den Moment beendet: mit einem kategorischen Sieg des kleinen David - groß in seiner Würde - gegen den Riesen Goliath, der mächtig ist, nur durch seine Atomwaffen und Präventivkriege", betonte er.

Er hob die Bereitschaft zur Kooperation mit der Arbeit des HRC hervor, "mit den Mechanismen der allgemeinen Menschenrechte nicht diskriminierenden Charakters und auf der Grundlage der strikten Achtung unserer Souveränität".

Er verwies aber auf die "unumstößliche Entschlossenheit, jeglichen neuen Versuchen der Einführung von Selektivität, Politisierung, Doppelzüngigkeit und Heuchelei im Rat die Stirn zu bieten".

Er unterstrich, daß der Rat jetzt seine Feuerprobe bestehen muß, wenn es um die Einführung des allgemeinen Mechanismus periodischer Prüfungen geht, der "unter strengster Einhaltung der Prinzipien der Objektivität, Unparteilichkeit und Nichtselektivität" funktionieren muß.

"Wenn die Schlußfolgerungen und Empfehlungen wieder von der Macht und dem Ein-



Außenminister Pérez Roque traf sich mit UN-Generalsekretär Ban Ki-Moon

fluß jedes Landes abhängen, wird der Rat die gleichen Fehler wiederholen, die die ehemalige Kommission zum Platzen gebracht haben", führte er an.

Der Chef der kubanischen Diplomatie empfahl Washington und "dem einen oder anderen Skeptiker", die das gegenwärtige Konzert des HRC attackieren, "Bescheidenheit und Reflexion", denn ihn scheitern zu lassen, "wäre eine enorme Verantwortung, die sie vor der Geschichte zu tragen hätten".

Er bemerkte ebenfalls, daß die Bewegung der Blockfreien zu einem Schlüsselfaktor im Prozeß des institutionellen Aufbaus des Rates geworden ist. Sie befürwortet diese Institution und unterstützt sie.

Solange fünf kubanische Antiterroristen, wie seit zehn Jahren schon, eine ungerechte und grausame Haft in US-Gefängnissen erleiden müssen, solange mit der Bombardierung von über 60 Ländern gedroht und das Ersticken als Methode zur Erlangung von Geständnissen verteidigt wird, muß der HRC existieren und handeln, urteilte er.

Er führte noch andere Gründe für die Unterstützung des UNO-Organs an, darunter die Ausschreitungen Israels gegen das palästinensische Volk, die Existenz von 900 Millionen Hungernden und 800 Millionen Analphabeten.

Außerdem, daß für über 100 Nationen das Recht auf Entwicklung ein Trugbild ist, und das traurige Panorama von 11 Millionen Kindern, die vor Vollendung des fünften Lebensjahres starben, und daß 600.000 arme Frauen beim Gebären sterben. (PL) •

Raúl auf dem Kongreß des Sekundarschüler-Verbandes

KATIA SIBERIA GARCIA - Granma

• "FIDEL verfolgt den Kongreß am Fernseher. Er ist zufrieden mit den Wortmeldungen, ist stolz auf euch und bat mich, euch einen Gruß zu überbringen", sagte Raúl Castro Ruz wenige Minuten vor Abschluß des XI. Kongresses des Verbandes der Sekundarschüler (FEEM).

Der Präsident des Staats- und Ministerrats und Armeegeneral hatte am Sonntag, dem 9. März, den Vorsitz der Plenartagung der Veranstaltung.

Ebenfalls anwesend waren der Erste Vizepräsident des Staats- und Ministerrats, José Ramón Machado Ventura, und Politbüromitglied Esteban Lazo, der die Schlußworte hielt.

"Aus der Lehrtätigkeit des Compañeros Fidel haben wir gelernt, daß der Glaube an die Jugend eine Haltung ist, eine Denkweise, die ein Verhalten bestimmt, und unser Verhalten wäre nicht dasselbe, wenn wir nicht Vertrauen zu den Jugendlichen hätten", äußerte Lazo.

"Wir sehen, daß ihr die Fähigkeit habt zu schaffen, umzuwandeln und zu denken, und daß ihr viel Selbstvertrauen habt", sagte er. Er sprach von der Notwendigkeit der Herausbildung von Motivationen, um dem Vaterland zu dienen, und



damit keine unüberwindbaren Grenzen auftreten zwischen der Berufung und der Notwendigkeit.

Die FEEM, der 37 Jahre nach ihrer Gründung gegenwärtig über 530.000 Schüler angehören, stellt sich jetzt anderen Herausforderungen, hat aber weiter die gleiche Missi-

on: die Zukunft der Revolution zu garantieren.

Auf eins der wichtigsten Themen des Kongresses eingehend, die Verteidigung des Vaterlandes, verwies Lazo deshalb darauf, daß, wie Raúl betont hatte, jede Generation ihre eigenen Motivationen und ihre eigenen Werte benötige. "Niemand wird heute ein Revolutionär," - sagte er - "nur weil wir ihm von den Nöten seiner Väter und Großväter erzählen, wie wichtig und nötig diese Arbeit auch sein mag."

"Die Erinnerung an die traurige Vergangenheit, in der andere Generationen von Jugendlichen lebten, muß begleitet werden von dem Gebot, das denen von heute zeigt, was sie zu dieser Stunde tun müssen und was sie in Zukunft erwartet. Es ist falsch, zu versuchen, die Jugendlichen durch schematische Formen zu erreichen, mit banalen Mitteln und mit gehaltlosen Argumenten."

Der Redner hob die Entschlossenheit der etwa 100 Mädchen hervor, die sich freiwillig zum Militärdienst meldeten, und vertrat gleichzeitig ein erweitertes Verständnis des Begriffs der Verteidigung, beruhend auch auf dem Lernen, das noch unzureichend sei. Die individuelle Vorbereitung der Schüler sei weiter zu sehr nur auf die Prüfungen ausgerichtet.

"Wenn wir von den Arbeitern fordern, die Produktion zu erhöhen und die Dienstleistungen zu verbessern, müßt ihr von euch höhere Studienleistungen fordern und größere Verpflichtungen", betonte er.

Auf der Plenarsitzung wurde der neue Nationalrat der FEEM gewählt, dessen Vorsitz nun Gretchen Gómez González (99% der Stimmen) innehat und dem 12 weitere Mitglieder angehören. •

Die kubanische Post geht gegen Fehlverhalten vor

• IM Vorjahr erhielt das Postunternehmen *Correos de Cuba* 700 Beschwerden aus der Bevölkerung und ca. 5.000 Beanstandungen von ausländischen Postämtern über Unregelmäßigkeiten, die im Postverkehr aufgetreten sind.

Die einheimischen Beschwerden bezogen sich auf die Reklamation von Paketen, ihre nicht termingerechte Zustellung und Entwendungen aus den Sendungen. Von den ca. 5.000 Beanstandungen ausländischer Postämter wurden in ca. 400 Fällen die Verantwortlichkeit des kubanischen Unternehmens bewiesen, das eine entsprechende Entschädigung leistete, wie aus einem in der Tageszeitung *Granma* erschienenen Artikel hervorgeht.

In dem Bericht heißt es, 2007 habe die Leitung von *Cambio Internacional*, die zuständige Abteilung bei *Correos de Cuba* für den Import und Export von Handelsware, 22 Vergehen aufgedeckt und der Justiz übergeben, in die 25 Beschäftigte verwickelt waren. Sie hatten 37 Postsendungen manipuliert, von denen nur 17 wieder aufgefunden werden konnten.

DIE ZAHL DER POSTSENDUNGEN STIEG IM VERGLEICH ZU 2006 UM 47,6%

In letzter Zeit ist ein nachhaltiger Anstieg der Postsendungen in Kuba zu verzeichnen. 2007 waren es 47,6% mehr als 2006.

Eine solche Erhöhung in diesem Bereich ist u. a. auf die Tausende von kubanischen Beschäftigten im Ausland und die ausländischen Jugendlichen, die auf der Insel studieren, zurückzuführen, sowie auf die Änderung der Zollbestimmungen, nach denen Computer, Elektronikgeräte u. a. Gegenstände eingeführt werden dürfen.

Eliécer Blanco Prieto, der erste Vizepräsident des Unternehmens, versicherte, daß zur Sicherheit der Post an der Umsetzung von Projekten gearbeitet wird, mit denen eine größere technologische Organisation erreicht werden soll.

Er betonte, daß derzeit mit den beteiligten Stellen die Erfüllung der Verpflichtungen jedes einzelnen überprüft werde. Das sind: AeroVaradero (Verantwortlich für den Lastentransport, über sie werden Reklamationen an die Fluggesellschaften weitergegeben), TRASVAL (das wichtigste Transportunternehmen von *Correos de Cuba*) und der Postzoll (der die Erfüllung der betreffenden Bestimmungen kontrolliert). *Correos de Cuba* ist das letzte Kettenglied und damit zuständig für Verluste auf dem Postweg und Diebstähle von und aus Postsendungen.

Blanco Prieto berichtete auch über Maßnahmen wie die Auswertung des Postflusses von den Flughäfen zu den Postämtern, die Verkürzung der Lagerzeiten auf ein Minimum, die Vereinfachung der Zollkontrolle, um den Empfang und die Verteilung in den Operationspunkten zu flexibilisieren, die Automatisierung des Ablaufes und den Abschluß eines Vertrages mit dem Omnibusbetrieb ASTRO über die Beförderung der Post, da die heute dafür eingesetzten Fahrzeuge nicht mehr ausreichen.

INSPEKTIONEN DECKEN FEHLENDE KONTROLLEN UND SERVICEMÄNGEL AUF

Die Vorsitzende des Unternehmens, Claribel Hernández Baquero, äußerte, daß bei vor kurzem durchgeführten Inspektionen in einem Teil der Postämter fehlende Kontrollen des Bargeldes und Servicemängel aufgedeckt wurden.

Sie nannte als Beispiel das Fehlen von 133 Briefträgern in der Hauptstadt, in der Planstellen für 600 existieren, eine Lage, über die sich die Bevölkerung zu Recht beschwert. Sie erhält z. B. die Tageszeitung erst am Abend oder die Telefonrechnung nicht rechtzeitig, um sie noch im gleichen Monat bezahlen zu können.

Auch fehlt Geld in den Postämtern, um Geldüberweisungen auszahlen zu können, und es gibt nicht enden wollende Schlangen, da zu langsam gearbeitet wird.

Diese Situation werde sich verbessern, wenn demnächst 2.000 neue Computer in den wichtigsten Postämtern des Landes installiert werden und ein Vertrag mit der Bank über die Verwaltung der Girokonten abgeschlossen wird, über die monatlich ca. 44 Millionen Peso bewegt werden.

Bessere Arbeitsbedingungen für das Personal und seine notwendige Qualifizierung seien auch Dinge, die nicht länger warten könnten.

"Wir haben unsere Probleme eingegrenzt", sagt Hernández Baquero, "und wenn auch einige Investitionen nötig sind wie die Reparatur der Postämter (die meisten weisen große Schäden an der Bausubstanz auf), die Anbringung von über 700 Briefkästen und der Neukauf weiterer 700 sowie die Wiedereinrichtung von Postschließfächern. Für andere Probleme wie das Fehlen von Gebührenmarken liegen die Ursachen an Disziplinlosigkeit sowie mangelnder Organisation und Weitsicht, dafür ist die Verwaltung verantwortlich", gibt Hernández Baquero zu. •

EU-Maßnahmen sind Haupthindernis für den Dialog mit Kuba

• Gemeinsames Kommuniqué über den Besuch von Louis Michel

1. Auf Einladung des kubanischen Außenministers, Felipe Pérez Roque, besuchte der EU-Kommissar für Entwicklung und Humanitäre Hilfe, Louis Michel, Havanna vom 7. bis 9. März 2008. Während seines Besuchs hatte Kommissar Michel offizielle Gespräche mit Außenminister Felipe Pérez Roque. Er wurde auch vom Vizepräsidenten des Staatsrats Kubas, Carlos Lage, empfangen; ebenso von Ricardo Alarcón, Präsident der Nationalversammlung der Poder Popular; Marta Lomas, Ministerin für Ausländische Investitionen und Wirtschaftliche Zusammenarbeit; Fernando González; amtierender Minister für Wissenschaft, Technologie und Umwelt; und Divisionsgeneral Ramón Pardo Guerra, Chef des Generalstabs der Zivilverteidigung sowie von anderen kubanischen Führungskräften.

2. Beide Parteien diskutierten über eine weitreichende Themenpalette, so über Angelegenheiten der politischen Sphäre, Menschenrechte, Handel, Wirtschaft, Wissenschaft und Kultur. Besondere Wichtigkeit wurde dem Prozeß des Dialogs zwischen der kubanischen Regierung und der Europäischen Union gegeben und den Möglichkeiten, Bereiche von gemeinsamem Interesse ausfindig zu machen.

3. Während dieser Treffen stimmten beide Parteien darin überein, daß die Beziehungen zwischen Kuba und der Europäischen Union auf den in der Charta der Vereinten Nationen verankerten Absichten und Prinzipien basieren müssen, vor allem der souveränen Gleichheit, der Achtung der Souveränität und der Nichteinmischung in innere Angelegenheiten der Staaten und der Nichtanwendung und Nichtandrohung von Gewalt in den internationalen Beziehungen. Es wurde an Paragraph 13 der Erklärung des 4. EU-LAK-Gipfels erinnert, der besagt: "Wir wenden uns hartnäckig gegen Zwangsmaßnahmen unilateraler Charakters mit extraterritorialen Auswirkungen, die dem Internationalen Recht und den allgemein anerkannten Regeln des freien Handels widersprechen. Wir stimmen darin überein, daß derartige Praktiken eine ernste Bedrohung für den Multilateralismus darstellen. In diesem Zusammenhang bekräftigen wir, an die Resolution 62/3 der UN-Generalversammlung erinnernd, unsere bekannte Haltung zur Anwendung der extraterritorialen Bestimmungen des Helms-Burton-Gesetzes."

4. Die Parteien bekräftigten ihre Befürwortung des Multilateralismus und drückten ihre Überzeugung aus, daß die internationalen Differenzen durch den Dialog und Verhandlungen gelöst werden müssen. Sie bekräftigten ihre Verpflichtung hinsichtlich der Millenniums-Entwicklungs-

ziele und legten Nachdruck auf die Priorität, Maßnahmen zu ergreifen, um ihre Einhaltung zu garantieren.

5. Der am 24. September 2007 in New York stattgefundenen erste Sondierungskontakt auf Ministerebene zwischen der Troika der EU und Kuba wurde als positiv bewertet.

6. Ebenfalls wurde die Teilnahme Kubas auf Einladung von Kommissar Louis Michel an den Europäischen Arbeitstagen über Entwicklung hervorgehoben, die im November 2007 in Lissabon stattfanden.

7. Beide Parteien vereinbarten, daß die zukünftigen Beziehungen zwischen der EU und Kuba auf der Grundlage von Gegenseitigkeit und Nichtdiskriminierung beruhen müssen, und daß vorangeschritten werden müsse bei der Lösung der ausstehenden Probleme, die die Entwicklung der besagten Beziehungen behindern.

8. In Bezug auf den Prozeß des Dialogs zwischen der EU und Kuba bekräftigten beide Parteien ihren Wunsch, dessen Voranschreiten zu sehen, und sie hielten einen konstruktiven Dialog für die beste Art, um zur Normalisierung der Beziehungen beizutragen. Beide Parteien diskutierten weitreichend die 2003 von der EU ergriffenen Maßnahmen. Die kubanische Seite schätzte ein, daß sie das Haupthindernis für die Herstellung eines politischen Dialogs mit der EU seien und endgültig beseitigt werden müssen. Die Europäische Kommission akzeptierte diese Haltung.

9. Beide Parteien stellten übereinstimmend fest, daß es eine Anzahl von Bereichen gibt, in denen ein politischer Dialog gegenseitig nutzbringend sein kann, wenn die Bedingungen es erlauben, speziell in den Bereichen Umwelt (biologischer Korridor), Handel (Zugang zu EU-Märkten), Ernährungssicherheit, Wissenschaft und Technologie, kultureller Austausch, Vorbeugung von Katastrophen und Risikobekämpfung. Es besteht die Absicht, die Arbeiten weiterzuführen, die vor dem Hintergrund der Ergebnisse der Aufträge des Kommissars zur Erforschung dieser Themen dienen.

10. Beide Parteien tauschten Meinungen über die politische Lage der Europäischen Union und Kubas aus, sowie über wichtige Themen der gegenwärtigen internationalen Agenda wie Klimawandel, Terrorismus, Frieden und internationale Sicherheit, Menschenrechte und UNO-Reform.

11. Beide Parteien bestätigten ihren Willen, weiter mit dem Ziel zu arbeiten, Bedingungen zu schaffen, die ein Vorankommen zur Normalisierung der Beziehungen zwischen der Europäischen Union und Kuba ermöglichen.

Havanna, den 8. März 2008 •

“Die Blockade ist eine Unterdrückung des kubanischen Volkes”

• **Der Staatssekretär Seiner Heiligkeit besuchte die Insel**

LILLIAM RIERA – Granma Internacional

• DER Staatssekretär Seiner Heiligkeit, Kardinal Tarcisio Bertone, wiederholte in Havanna die Worte von Papst Johannes Paul II., die dieser während seines Kuba-Besuchs 1998 aussprach, als er die Blockade der USA gegen die Insel als ungerecht und ethisch unannehmbar bezeichnete.

Nach einem Treffen im Außenministerium fügte Kardinal Bertone auf einer Pressekonferenz, die er zusammen mit Außenminister Felipe Pérez Roque abhielt, hinzu, daß diese von Washington aufgezwungenen einschränkenden Maßnahmen eine Unterdrückung des kubanischen Volkes und die Verletzung seiner Unabhängigkeit darstellten.

Er sagte, er habe Versuche eingeleitet, die US-Regierung zur Beendigung dieser Politik zu bewegen, und habe sie gebeten, als eine humane Geste die Familienbesuche der Kubaner zu erlauben.

Aufgrund der Einschränkungen der Bush-Administration können die in den USA lebenden Kubaner ihre Angehörigen auf der Insel nur alle drei Jahre besuchen.

Der Staatssekretär Seiner Heiligkeit Benedikt XVI. erinnerte daran, daß das Ziel seiner Reise sei, den zehnten Jahrestag des Kuba-Besuchs des verstorbenen Pontifex Johannes Paul II. zu begehen, den er als einen Kämpfer für Gerechtigkeit und Frieden auf der ganzen Welt bezeichnete und der, wie wahrzunehmen sei, auf der Insel eine große Erinnerung hinterlassen habe.

Nachdem er Fidel Castro einen ehrfurchtsvollen Gruß gesandt hatte, bezeichnete er die bilateralen Beziehungen als ausgezeichnet und drückte aus, daß die Katholische Kirche und der Raúl Castro geleitete neue Staatsrats Kubas gleiche Entwicklungsziele für das kubanische Volk anstreben.

Seine Eminenz äußerte, daß sie während ihres Aufenthalts im Land Übereinstimmung in den Haltungen der Katholischen Kirche und der kubanischen Regierung zu Schwerpunkten der internationalen Agenda festgestellt habe, so zur Umstrukturierung der UNO und der Demokratisierung der internationalen Beziehungen, vor allem der wirtschaftlichen, und zwar zum gemeinsamen Nutzen der ärmsten Länder, sowie zu Umweltproblemen.

Außenminister Pérez betonte nochmals die Freude über die Anwesenheit des Würdenträgers, Überbringer des Wortes und der Botschaft des Papstes Benedikt XVI. an die Kubaner. Sie sei Ausdruck der stetigen, freundlichen und respektvollen Beziehungen zwischen dem Heiligen Stuhl und Kuba.

Der kubanische Minister bezeichnete das Treffen mit dem Staatssekretär Seiner Heiligkeit als “freundlich, offen und respektvoll” und unterstrich, daß sie ausführlich über die bilateralen Beziehungen und die wichtigsten Probleme der internationalen Agenda sprechen konnten. Er erklärte, daß wesentliche Übereinstimmung zu Themen von höchstem Interesse festgestellt wurde.

Zum Schluß dankte Außenminister Pérez Roque für die von Seiner Eminenz ausgedrückten Worte der Ermunterung und Anerkennung für die in der konstituierenden Sitzung des Parlaments am 24. Februar gewählte neue Regierung.

Am gleichen Tag hatte der Staatssekretär Seiner Heiligkeit im Auditorium maximum der Universität Havanna einen Vortrag mit dem Titel “Die Kultur und die ethischen Grundlagen des menschlichen Lebens” gehalten.

DENKMAL FÜR JOHANNES PAUL II. EINGEWIEHT

Seine Eminenz, Kardinal Tarcisio Bertone, Staatssekretär Seiner Heiligkeit, zelebrierte in Santa Clara eine Messe und weihte ein Johannes Paul II. gewidmetes Denkmal ein. Hier hatte

der Heilige Vater während seines Besuchs der Insel im Jahr 1998 die erste Messe auf kubanischem Boden gelesen.

Bertone übermittelte in der Predigt eine Botschaft der Zuneigung von Papst Benedikt XVI. und hob hervor, daß es ihn mit Freude erfülle, hier zu sein.

“Bringt den Gruß des Papstes in alle Winkel dieser Landes; Ihr nehmt einen besonderen Platz bei ihm ein”, sagte er zu den 3.000 Teilnehmern des Gottesdienstes.

Der hohe kirchliche Würdenträger erneuerte die vor zehn Jahren von Johannes Paul II. ausgesprochenen Wünsche für die kubanische Familie, die Solidarität unter den Menschen und die Verpflichtung, eine bessere Welt zu bauen.

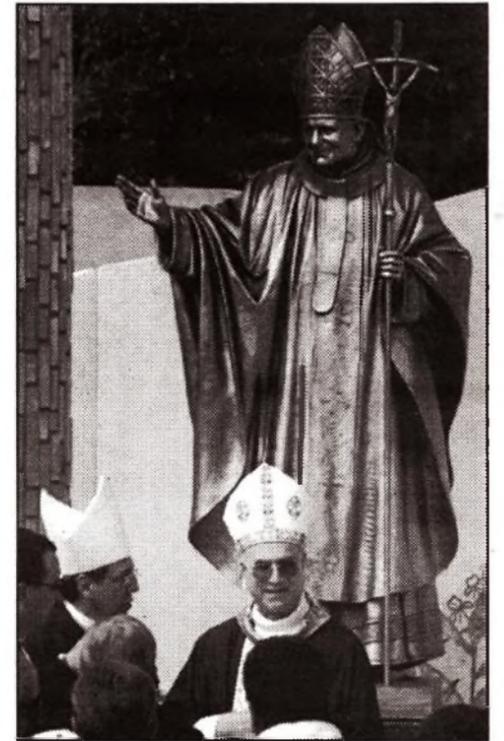
Der Abgesandte Seiner Heiligkeit enthüllte das Skulpturenensemble kurz nachdem er vor Tausenden Mitgliedern der Pfarngemeinde eine Messe gelesen hatte. Sie hatten sich schon frühzeitig auf der Allee Independencia, die volkstümlich Papstallee genannt wird, versammelt.

Das Skulpturenensemble besteht aus einer Statue des verstorbenen Heiligen Vaters, die gesäumt wird von einem mit einem Kreuz gekrönter Glockenturm und sich unter einem gewölbten Dach befindet, das den Berg von Capiro repräsentiert, ein historischer Ort in Santa Clara, der mit der Befreiung der Stadt im Zusammenhang steht.

Diese Befreiungsaktion wurde im Dezember 1958 vom Guerillero Ernesto Che Guevara kommandiert.

Die Statue von Johannes Paul II. ist aus Rom hergebracht worden. Sie ist ein Geschenk des Kardinals Bertone, wie der Erzbischof der Diözese von Santa Clara, Monsignore Arturo González, erläuterte.

Hinter der Skulptur befindet sich auf mehreren Platten ein Wandrelief mit der Darstellung der Jungfrau Caridad del Cobre, der Schutzheiligen Kubas, auf dem sie mit ihrem ausgebreiteten Mantel Blumensträußen, Bergen und Flüssen Schutz bietet.



Teil des Skulpturensembles ist eine aus Rom stammende Statue des verstorbenen Pontifex

Rechts neben dem Monument sind in einem Stein die Worte “öffnet die Türen für Christus” eingemeißelt, die Johannes Paul II. hier aussprach, als er vor zehn Jahren seine erste Messe in Kuba las.

Es sei zu erwarten, sagte der Kardinal, daß dieses Denkmal nicht nur ein Objekt der Betrachtung und Hochachtung sein wird, sondern ein Motiv der Reflexion und der Inspiration, um auf dem Weg des Glaubens und des Baus einer besseren und brüderlicheren Welt fortzuschreiten. •

Solidarität üben heißt, die Blockade zu brechen

• **Für Hans Mikosch, Vorsitzender der Österreichisch-Kubanischen Gesellschaft (ÖKG), haben die Kubaner die besten Antworten auf ihre eigenen Fragen**

LUIS LUQUE ALVAREZ – Juventud Rebelde

• DAS erste Mal sprach ich mit Hans Mikosch im Mai 2007, als die Absurdität, US-amerikanische Gesetze in anderen Ländern anzuwenden zu wollen, die österreichische Bank BAWAG dazu brachte, kubanische Konten aufzulösen.

Hans berichtete mir von der Ablehnung, die das in der österreichischen Gesellschaft hervorrief, - selbst die Regierung äußerte sich mißbilligend - und von den Aktionen der Österreichisch-Kubanischen Gesellschaft, der er vorsteht.

Jetzt ist er in Havanna, “und nicht als Tourist,” wie er klarstellt. An der Spitze einer Delegation von Freunden der Insel bereiste er im Februar verschiedene Orte, in die der solidarische und konkrete Beitrag seiner Landsleute gelangt war.

JR: Du bist zu einem besonderen Zeitpunkt gekommen, nur zwei Tage nachdem die neue Nationalversammlung gewählt wurde...

HM: Außerhalb Kubas gab es Erwartungen, daß es, nachdem Fidel die weitere Ausübung seiner Ämter abgelehnt hatte, sofort viele Änderungen geben würde. Als ich die Rede von Raúl hörte, war ich tief beeindruckt von seinen Worten über die Änderungen in verschiedenen Bereichen.

Ihr seid es, die am besten wissen, was für Transformationen notwendig sind. Ihr Kuba-

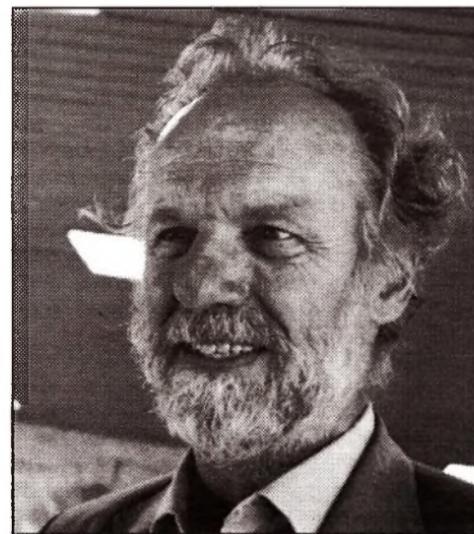
ner habt die besten Antworten auf die Fragen, die sich in eurer Gesellschaft stellen. Und ihr habt auch neue Antworten, ausgezeichnete Antworten, die so notwendig sind für die Unklarheiten der Gegenwart.

JR: Erzähle mir von deinen Erfahrungen auf dieser Reise.

HM: Drei Wochen lang machte ich eine Rundreise als Leiter einer Delegation der ÖKG, wobei wir Projekte in Santiago und Guantánamo besuchten. In dieser Zeit wurde die erwähnte Entscheidung Fidels über seine Funktionen in der Staatsführung bekannt. Wir hatten daraufhin eine unglaubliche Erfahrung in einem CDR (Komitee zur Verteidigung der Revolution) in Santiago de Cuba. Es war wirklich beeindruckend, denn 1974 hatte ich schon einmal eine Kundgebung “alle auf die Plaza mit Fidel” erlebt, und in dem CDR fanden wir gleichfalls eine massive Antwort, und die Leute riefen im Chor: “Fidel, seguro, a los yanquis dales duro” (Fidel, gib den Yankees saures). Es war nicht nur eine Person, die das sagte, sondern es waren sehr viele.

Wie ich andeutete, besuchten wir auch unsere Solidaritätsprojekte. Wir waren in zwei Schulen außerhalb von Santiago de Cuba, ein beeindruckendes Erlebnis, denn man mußte einen Lkw nehmen um hinzukommen oder Berge steigen. Es war angenehm zu sehen, wie die Revolution die Bildung und die Gesundheit bis in die Berge gebracht hat, zu all jenen Menschen, die sie brauchen.

Ebenso besuchten wir in der Provinz Guantánamo Landwirtschaftsprojekte in San Antonio del Sur, und zwar ein Gelände, auf dem Jatropa angebaut wird, ein Strauch, aus dessen Früchten man Öl als Brennstoff gewinnen kann. Drei Wochen vor unserer Ankunft war die



Hans Mikosch

Presse in Kuba angekommen, die wir in Deutschland gekauft und hergeschickt haben. Und sie ist schon in Betrieb. Sie kann die Früchte verarbeiten, die auf 100 Hektar produziert werden, eine enorme Fläche.

Es handelt sich um ein Pilotprojekt, das auf andere Landesgebiete ausgeweitet werden soll. Es erfordert mehrere Schritte, darunter die Errichtung von Bewässerungsanlagen, aber es ist bewiesen, daß der Anbau dieser Frucht sehr nutzbringend ist. Auch Präsident Lula hat über diese Pflanze gesprochen. Natürlich waren wir sehr glücklich, als wir sahen, daß dieses Projekt läuft.

JR: Welches sind die wesentlichen Richtungen der Solidarität mit Kuba?

HM: Die wichtigste ist, permanent die Befreiung der in den USA inhaftierten fünf antiterroristischen Kämpfer zu unterstützen, und dazu verteilen wir Informationsmaterial über ihre Aktionen zur Vorbeugung von Terrorangriffen von den USA aus gegen das kubanische Volk.

Wir kämpfen auch gegen die Blockade, mit praktischen Schritten, denn Solidarität zu üben bedeutet, die Blockade zu brechen. Wir hatten im vergangenen Jahr einen großen Erfolg zu verzeichnen, als wir uns im Fall der Bank BAWAG dem Helms-Burton-Gesetz widersetzen. Die Bank mußte ihre anfängliche Absicht, kubanische Konten aufzulösen, zurücknehmen. Das hat gezeigt, daß es möglich ist, mit politischen Mitteln gegen das Torricelli- und das Helms-Burton-Gesetz zu kämpfen.

An dritter Stelle steht im nächsten Monat die Errichtung eines Che Guevara-Denkmal anlässlich seines 80. Geburtstags. Es ist eine von einem österreichischen Künstler geschaffene Bronzestatue, und sie wird im Donaupark in Wien aufgestellt werden, wo auch schon Denkmäler für Martí, Bolívar und Salvador Allende vorhanden sind.

Die ÖKG hat etwa 600 Mitglieder, die in Gruppen organisiert sind, und wir stehen in direktem Kontakt mit dem Kubanischen Institut für Völkerfreundschaft (ICAP). Wir versuchen, konkrete Aktionen zu fördern. Jetzt bereiten wir eine Kooperationsvereinbarung zwischen österreichischen und kubanischen Universitäten vor. Sie betrifft Wissenschaftsbereiche wie die Chemie, die Biochemie und die Medizin.

JR: Was für eine Botschaft möchtest du dem kubanischen Volk übermitteln?

HM: Meinen Wunsch, daß es weiter Widerstand hält und neue Siege erreicht gegen die größte wirtschaftliche und politische Macht. Ich bin davon überzeugt, daß Kuba in Zukunft Erfolge verzeichnen wird, genau wie in den letzten 50 Jahren. •

Sturmflut zerstörte Teile der Stadt Baracoa

• **Mittel zur Behebung der Schäden seien gewährleistet, versicherte Vizepräsident Lage**

• **STARKE** Wellen von zeitweise fünf Meter Höhe einer plötzlichen Sturmflut zerstörten in Baracoa 47 Wohnhäuser vollständig und beschädigten mehr als 200 sowie andere Gebäude der Stadt, die in der Provinz Guantánamo und mehr als 1.000 Kilometer von Havanna entfernt liegt.

Bei einer Besichtigung der Schäden versicherte Vizepräsident Carlos Lage, das Land verfüge über die materiellen Mittel für die dringendsten Reparaturen an den Wohnungen der betroffenen Bewohner.

Die größten Schäden waren in der Nähe des Malecón, der Uferstraße, zu verzeichnen, der auch teilweise zerstört wurde. Die Wellen reichten teilweise bis zum 5. Stock der Wohnhäuser und zerstörten eine Cafeteria und ein Büro des Gesundheitswesens. Den heftigen Wellen fielen auch Einrichtungen und Ausrüstungen der Strom- und Wasserversorgung zum Opfer.

Luis Torres Iribar, der Vorsitzende des Rates der Zivilverteidigung der Provinz, leitete gemeinsam mit den Vertretern der Stadtregierung die Aktionen, um gefährdete Bewohner in Sicherheit zu bringen und die Hochwasserschäden zu mildern.

Sehr in Mitleidenschaft gezogen war die Landebahn des lokalen Flugplatzes, auf dem fast ein Kilometer des Geländes mit angeschwemmten Steinen bedeckt war. Mehr als



Die Sturmflut mit Wellen, die zeitweise eine Höhe von fünf Metern erreichten, beschädigten mehr als 200 Wohnungen und zerstörten 47 völlig



hundert Gebäude, darunter ein Kinderspielplatz, das berühmte Hotel La Rusa, ein Restaurant, das Baseballstadion, eine Kindertagesstätte, ein Standesamt und ein Agrarmarkt, wurden zerstört.

Spezialisten des Meteorologischen Instituts von Guantánamo erklärten der kubanischen Presse, das Phänomen sei durch einen starken vorbeiziehenden Antizyklon aus dem Nordatlantik verursacht worden.

„Ich bin 75 Jahre alt, aber so etwas habe ich noch nicht erlebt“, sagte Rafael Urgelles zu einem Reporter von Radio Baracoa, während ein anderer Stadtbewohner über „die Beharrlichkeit des Wassers, seine Zerstörungskraft und die Höhe der Wellen“ staunte.

Die Flutschäden seien seit 70 Jahren in dieser Stadt an der Südküste nicht mehr so hoch gewesen, meinen einstimmig die Vertreter der Zivilverteidigung des Gebiets und die Küstenbewohner.

Seit Karfreitag sind die Behörden des Gebiets und des Landes gemeinsam mit der Bevölkerung stark damit beschäftigt, sich von den hohen Verlusten durch die Sturmflut zu erholen, die auch auf den Inseln La Española und Puerto Rico gewütet hat.

Aus einer Hochwasserstudie in Baracoa geht hervor, daß in den letzten 29 Jahren dieses Phänomen 28 Mal auftrat, aber nur am 12. Oktober 1982 eine derartige Stärke erreicht hatte.

Schweizer Folkloregruppe auf der Zigarrenmesse

• **DIE** Musikgruppe Streichmusik Alder aus Urnäsch reiste nach Havanna, um im Rahmen der Messe der Havannazigarre an der Galavorstellung der Schweizer Gesellschaft INTER-TABAK AG, einer der größten Vertriebshändler von Zigarren in Europa, teilzunehmen.

Die Firma wurde von Heinrich Villiger gegründet, Präsident des berühmten Schweizer Zigarrenhauses VILLIGER. Diese Volksmusikgruppe aus Hobby-

künstlern, die von Beruf Landwirte sind, wurde 1884 gegründet und kommt aus Appenzell, einem der ältesten Kantone der Schweizerischen Eidgenossenschaft im Osten des Landes. Ihre jetzigen Mitglieder gehören der dritten und vierten Generation an.

Während dieses ersten Besuchs in Kuba boten Ueli Alder, Baß (86 Jahre); Hansueli Alder, Geige und Alphorn; Hansjürg Freund, Akkordeon; und Jakob

Freund, Hackbrett, auch einen Musikabend dar, der von Botschafter Bertrand Louis und seiner Gemahlin organisiert worden war.

Als authentische Repräsentanten der Schweizer Folklore haben sie schon auf allen Kontinenten Konzerte gegeben und an Musikfestivals in Mexiko, Kolumbien, Ecuador, Guatemala, El Salvador, Costa Rica, Panama und Venezuela teilgenommen.



ZOOM

CHINESISCHE AUSGABE VON 100 STUNDEN MIT FIDEL

• **DIE** chinesische Ausgabe des Buches *Cien horas con Fidel* des spanisch-französischen Journalisten Ignacio Ramonet wurde am 7. März in Beijing vom Lateinamerikainstitut bei der Akademie der Wissenschaften des asiatischen Landes in Zusammenarbeit mit der kubanischen Botschaft vorgestellt, wie XINHUA berichtete.

Diese Ausgabe unterscheidet sich von der englischen, französischen, japanischen und arabischen und sogar vom spanischen Original aufgrund der Tatsache, daß Fidel selbst das Vorwort verfaßt hat und zwar in Form einer Grußbotschaft an das geliebte Brudervolk, stellte Carlos Miguel Pereira, der Botschafter der Insel in China, heraus.

BELARUS GEWÄHRT KREDIT

• **DER** Industrieminister von Belarus, Anatoli Rutsiski, und der kubanische Regierungsminister Ricardo Cabrisas unterzeichneten ein Abkommen zur Gewährung eines Regierungskredits für Kuba, das den Kauf von 100 Stadtautobussen in dem europä-

ischen Land vorsieht, wie *Juventud Rebelde* meldete. Bei dem offiziellen Besuch Cabrisas in diesem Land wurde er von Premierminister Sergei Sidorski empfangen, der ihm eine persönliche Glückwunschkarte für Präsident Raúl Castro anlässlich seiner Wahl zum Staatsrats- und Ministerratsvorsitzenden überreichte und ihn bat, Fidel seine Grüße zu übermitteln.

66 PROZENT ALLER FACHARBEITER UND AKADEMIKER IN KUBA SIND FRAUEN

• **YOLANDA** Ferrer, die Generalsekretärin der Kubanischen Frauenföderation, beglückwünschte die Frauen der Insel am 8. März

zum Internationalen Frauentag, wie die Nationale Nachrichtenagentur AIN bekanntgab. Ferrer betonte, daß die kubanischen Frauen sehr aktiv in allen Schlachten der Revolution sind. Sie stellen 45,6 Prozent der Arbeitskräfte, 66 Prozent aller Facharbeiter und Akademiker des Landes und 48 Prozent der wissenschaftlichen Forscher, führte sie an. Außerdem machen sie 52 Prozent aller Kubaner aus, die im Ausland in den Bereichen Gesundheit, Bildung, Wissenschaft und Sport arbeiten.

DREI INTERNATIONALE KANÄLE DES CHINESISCHEN FERNSEHENS IN DEN HOTELS

• **IN** 45.434 Zimmern von touristischen Einrichtungen und

Hotelanlagen in allen kubanischen Provinzen können drei internationale Kanäle des Fernsehens der Volksrepublik China empfangen werden, informierte *Granma*. Die Sender werden ebenfalls in Gesundheits- und Bildungseinrichtungen, Immobilienunternehmen, diplomatischen Vertretungen und im Kabelfernsehen empfangen. Übereinstimmend mit den Absichten der Zusammenarbeit zwischen beiden Ländern wird der Kanal *Cubavisión Internacional* in 200 Einrichtungen von 16 Provinzen in China empfangen. China ist das erste Land des asiatischen Kontinents, in dem kubanische Programme gesendet werden.

REFLEXIONEN DES GENOSSEN FIDEL

BUSH IM HIMMEL

(I)

(Besteht aus zwei Teilen, die beide am Samstag, dem 22. März aufgesetzt wurden.)

• ICH habe mich bei dieser Reflexion an die auf verschiedenen Wegen von mir erhaltenen Nachrichten gehalten, angefangen bei internationalen Agenturmeldungen – ohne jeweils konkret jede einzelne von ihnen als Quelle zu nennen, aber textgetreu – über Bücher, Dokumente und Internet, bis zu einschließlich gut informierten Quellen gestellten Fragen.

Wir sehen um uns herum ein geschäftiges Treiben, als ob wir in einem Irrenhaus leben würden. Unsere bekannten Figuren setzen ihr hektisches Reisen fort.

Nach Brasilien und Chile flog Condoleezza nach Moskau weiter, um dem neuen Präsidenten auf den Zahn zu fühlen. Sie möchte wissen, was er denkt. Sie wird vom Pentagonchef begleitet, der nach dem Sturz im Februar einen Arm verrenkt hat und ausrief: „mit einem verrenkten Arm bin ich als Verhandlungspartner nicht so schwierig.“ Ein Witz, der typisch für die Yankees ist. Schätzen Sie dessen Wirkung in den stolzen Ohren eines Russen ein, dessen Volk so viele Millionen Söhne und Töchter im Kampf gegen die Nazihorden verloren hat, die Lebensraum forderten, - heute würde man billiges Erdöl, sichere Rohstoffe und Märkte für den Warenüberschuss sagen.

In Bagdad werden die Abenteuer von McCain und Cheney bekannt, einer als Anwärter auf Regierungsoberhaupt und der andere als Vize-Oberhaupt, das mehr Richtlinien festlegt, als sein Chef. Sie wurden mit den unverhofftesten und gewalttätigsten Omen empfangen. Sie haben knapp zwei Tage darauf verwendet, ausreichend, um die Welt mit unheilvollen Prognosen zu überhäufen.

Bush hielt in Washington Reden, während das Erdöl und das Erdöl beschleunigt im Preis stiegen.

Cheney ist immer unterwegs. Er fliegt in das Sultanat Oman – 774 000 Barrel Erdöl pro Tag im Jahr 2005 und 780 000 im Jahr 2004. Oman hat im vergangenen Jahr seine Pläne bekannt gegeben, in den nächsten fünf Jahren 10 Milliarden Dollar investieren zu wollen, um seine Erdölproduktion auf 900 000 Barrel täglich zu erhöhen und 70 bis 80 Millionen Kubikmeter Gas pro Tag zu erreichen. Das hat die Regierung des Sultanats am 15. Januar 2007 mitgeteilt.

Cheney fährt in Familienbegleitung in der Jacht „Kingfish I“ des Sultans zum Angeln an der Grenze zwischen dem Hoheitsgebiet von Oman und Iran. Was für eine Tollkühnheit! Die Nobelpreise sollte man ebenfalls den Supermutigen übergeben, die Gefahr laufen, nach einem üppigen Mittagessen im Familienkreis durch eine Gräte im Hals getötet oder verkrüppelt zu werden. Die Abwesenheit des Eigentümers der Luxusjacht hat dem Helden ein bisschen die Feier verdorben.

McCain ist ebenfalls immer auf Reisen. Er steigt in einen Hubschrauber, um das Gebiet abzufliegen, wo die israelitischen Soldaten auf der Suche nach palästinischen Führungskräften ständig mit hochmodernen technischen Mitteln Frauen, Kinder, Teenager und junge Menschen töten, im Gebiet von Palästina. Darin ist der republikanische Präsidentschaftskandidat Experte.

Er reist nach Jerusalem und dort verspricht er, dass er der Erste sein wird, der diese Stadt in ihrer Gesamtheit als Hauptstadt von Israel anerkennen wird; Staat, den die Vereinigten Staaten und Europa in eine hoch entwickelte Atommacht verwandelt haben, dessen satellitengelenkte Raketen in wenigen Minuten auf Moskau, über 5 000 Kilometer entfernt, fallen können.

Keiner der Erdöl- bzw. Erdgas-Staaten wird von Cheney bei seinen Besuchen ausgelassen werden, bevor er zurückkehrt, um dem Präsidenten seines Landes über das Glück der Welt Bericht zu erstatten.

Bush seinerseits hält aus einem Grund eine Rede am 17., aus einem anderen am 18. und am 19. aus Anlass des Beginns seines genialen Krieges. Wie zu vermuten, wird Kuba bei seinen Beschimpfungen nicht ausgelassen.

Bei dem vom Imperium geschaffenen Chaos

sind die Kriege untrennbare Begleiter. Der vom Irak hatte gerade seinen fünften Jahrestag. Tiefgründige Denker schätzen die verschiedenen durch ihn Geschädigten Personen auf mehrere Millionen und seinen Gesamtaufwand auf Billionen Dollar. Die Verluste betragen 4000 Soldaten der regulären Streitkräfte und 30 Verletzte je toten Soldaten bei dieser Art und Weise der Kriegsführung. Weißes Phosphor und Streubomben sind seine tägliche Nahrung. Alles ist erlaubt, ausgenommen das Leben.

Cheney und McCain stehen im Wettbewerb, einer als Vater der Kreatur und der andere als dessen Stiefvater. Beide treffen sich mit Staatschefs, verlangen Verpflichtungen: die Erzeugung von Erdöl und -gas soll erhöht werden; Verwendung von Yankee-Technologie, Yankee-Lieferungen, Yankee-Waffen des Militär-Industrie-Komplexes; Genehmigung von Yankee-Militärstützpunkten.

Von Jerusalem geht die Reise McCains sprunghaft nach London, um mit Gordon Brown zu sprechen. Vorher, als er in Jordanien sprach, irrte er sich und informierte, dass Iran, ein schiitisches Land, Al Qaeda, eine sunnitische Organisation, ausbildet. Das ist ihm egal, er bittet nicht einmal um Entschuldigung wegen dem Irrtum.

Cheney fliegt nach Afghanistan. Der Yankee-Krieg und die NATO haben das Land zum größten Opiumexporteur der Welt gemacht. Die UdSSR hat sich bei einem ähnlichen Krieg aufgegeben und ist gescheitert. Bush hat dort den ersten Kriegs-Prankenhieb gelandet, und zusammen mit ihm die NATO.

Es wird alles Notwendige unternommen, um die parallelen Zusammenkünfte des Kampfes gegen den Terrorismus und die der NATO vorzubereiten. Eines ist sicher: am 1., 2. und 3. April werden sich in Bukarest, der Hauptstadt von Rumänien, Ban Ki-moon, Generalsekretär der UNO, und Jaap de Hoop Scheffer, NATO-Oberhaupt, mit dem Präsidenten von Afghanistan Hamid Karzai treffen, um am Transatlantischen Forum von Bukarest teilzunehmen. Gleichzeitig wird die vom GMF (German Marshall Fund of the United States), dem rumänischen Außenministerium und Chatham House einberufene Konferenz stattfinden, bei welcher eine große Anzahl von Strategen und Politikern zusammenkommen werden, um Themen zu behandeln, die für die NATO von lebenswichtigem Interesse sind. Wie der Präsident des GMF erklärte, werden 9 Staatsoberhäupter, 24 Premierminister bzw. Minister und 40 Präsidenten von Forschungsinstituten von Europa und Amerika teilnehmen, die die North Atlantic Treaty Organization (NATO) bilden, welche das Jugoslawien von Tito aufgelöst hat und den Krieg in Kosovo geführt hat. Jegliche Übereinstimmung mit den Interessen des Yankee-Imperialismus, das wird doch jeder verstehen, ist reiner Zufall. Die Situation auf der Balkanhalbinsel, die Raketenabwehr, die Energieversorgung und die Waffenkontrolle sind unvermeidliche Themen.

Da Bush seine Rolle als Hauptdarsteller erfüllen muss, hat er schon sein Programm erarbeitet: er wird in der Schwarzmeer-Stadt Neptun mit Traian Basescu, Präsident von Rumänien, am Vorabend des Konferenzbeginns zusammentreffen. In jenen Händen befindet sich das Schicksal der Menschheit, welche ihren Beitrag in Form von Mehrwert und Blut leistet.



Fidel Castro Ruz
22. März 2008 •

(II)

• AM Dienstag, dem 18. März war der fünfte Jah-

restag der Verhaftung von 70 Verrätern, Anführer der Verschwörung des Imperialismus in Kuba, welche, von der US-Regierung bezahlt, die Gesetze des Landes verletzen und das Konzept teilen, dass diese dunkle Ecke der Welt aus der Weltkarte gelöscht werden soll. Anlässlich dieses Tages hat ein Sprecher des State Departments dieses Ereignis, als "schwarzer Frühling" bezeichnet, ein Begriff mit einem rassistischen Hintergrund. Wir könnten ihn "weißer Frühling" benennen. Die Dunkelheit existiert nicht im All, sondern in den Köpfen. Was für ein riesiger Unterschied zwischen den Methoden der US-Regierung und denen von Kuba! Keiner der Söldnern wurde je gefoltert, noch daran gehindert, einen Rechtsanwalt bzw. ein Gerichtsverfahren zu haben, selbst wenn letzteres den Charakter eines summarischen Verfahrens hatte, wie es in unseren Gesetzen vorgesehen ist, wenn die Gefahr einer Aggression besteht. Sie haben wie alle Gefangenen das Recht, Besuche zu empfangen, Zugang zur Abteilung für Familienbesuche und zu den weiteren gesetzlichen Vergünstigungen zu haben, und wenn ihr gesundheitlicher Zustand es zu einem bestimmten Zeitpunkt ernsthaft erfordert, werden sie freigelassen, ohne dass die Aufforderungen des Imperialismus und seiner Verbündeten Einfluss darauf haben. Wir fordern sie auf, das Gleiche wie Kuba mit der Gefängnis-Bevölkerung in den USA zu tun. Die Revolution verlangt keine Vergebung, sondern Respekt gegenüber der Souveränität.

Wenn am Mittwoch, dem 19. März fünf Jahre des stupiden, im Irak entfesselten Krieges vergangen sein werden, wird Bush auf irgendeine fiktive oder reale Erklärung von Bin Laden zurückgreifen, obwohl, wenn sie real sein sollte, weder das Datum der Erklärung gesagt, noch bestätigt werden wird, dass es seine Stimme ist. Sie werden es überprüfen, das versprechen sie. Niemals hat jemand so viel von solchen Materialien profitiert, um die Meinung der Bürger in den USA und in vielen anderen Ländern der Welt mit ähnlicher Kultur und analogem Glauben zu prägen, um die brutalen und völkermörderischen Kriege zu rechtfertigen, derer der Imperialismus dringend bedarf. Er hört nicht auf, immer wieder bestimmte Worte und Sätze zu wiederholen. Die genannten Personen und Institutionen fühlen sich ausnahmslos verpflichtet, darauf zu antworten, ungeachtet dessen, ob diese Erklärungen wahr sind oder nicht. Es sollte beachtet werden, was für einen Nutzen Bush seit den Ereignissen des 11. September Jahr für Jahr daraus zieht.

Nach der Bukarester Konferenz wird Bush zur NATO gehen und von dort aus einen Abstecher "per Stabhochsprung" nach Kroatien machen, das Auseinandersetzungen mit Serbien hatte, dessen Präsident wegen dem Geschehen in Kosovo einem Prozess vor dem Internationalen Strafgerichtshof unterworfen wurde. Dieser hat Gericht über ihn gehalten und ihn verurteilt. Ob er wohl im Gefängnis wirklich eines natürlichen Todes verstorben ist? Was für einen Frieden wird man auf solchen seltsamen steinigem Wegen erreichen?

Der Schwede Hans Blix, ehemaliger Chef der UNO-Rüstungskontrollkommission, welche gründlich nach Massenvernichtungswaffen im Irak gesucht hat und der viele der Ideen und Lügen der unheilvollen Philosophie des Imperiums teilt, schrieb aus Anlass des fünften Jahrestages Folgendes: "Die Invasion von 2003 war eine Tragödie für den Irak, für die Vereinigten Staaten, für die UNO, für die Wahrheit und die menschliche Würde. Sie konnten weder Erfolg bei der Vernichtung der Massenvernichtungswaffen haben, da es keine gab, noch bei ihrem erklärten Ziel der Beseitigung von Al Qaeda-Mitgliedern siegen, da diese sich nicht im Irak befanden und erst anschließend, angezogen durch die Angreifer, ins Land kamen."

Die Weltunion der moslemischen Ulemas, die höchste sunnitische religiöse Instanz im Irak, erklärte aus Anlass des fünften Jahrestages Folgendes: "Die Besatzungsmacht ist mit Gewalt in unser Gebiet gekommen und sie werden nicht gehen, es sei denn durch Gewaltanwendung. Jeglicher Aufruf durch Politiker, die akzeptieren unter der Schirmherrschaft der Besatzung zu arbeiten, sollte als eine Einladung zur Kapitulation und sich zu ergeben angesehen werden. Die Besatzungstruppen haben Irak in das gefährlichste Gebiet der Welt verwandelt. Die Besatzungs-Ära wird sehr bald zu Ende sein."

Der Vizepräsident der Vereinigten Staaten Dick Cheney hat gestern, am Freitag, und heute, am Samstag, ohne sich von der Ermüdung des an-

strengenden Treffens mit Karzai in Afghanistan zu erholen, Gespräche mit dem König Abdullah von Saudi Arabien geführt, um ihn um seine Kooperation und die der OPEP bei der Versorgung mit Erdöl und der Bezahlung mit den abgewerteten Dollar zu ersuchen. Es ist so, dass es weder einen Krieg ohne Erdöl, noch Erdöl ohne Krieg geben kann.

Im Szenarium von Lateinamerika hat der ekwadorianische Generalstab erklärt, dass die bei dem Angriff auf das Lager von Raúl Reyes verwendeten Bomben GBU-2/B Paveway waren, von über 500 Pfund Gewicht, mit genauer Ortung und hoher Genauigkeit auf der Grundlage von Spitzentechnologie. Es waren 10 und sie haben Krater von 2,80 Meter Durchmesser und 1,80 Meter Tiefe hinterlassen.

In Westeuropa erwartete Sarkozy, dessen Flitterwochen mit der französischen Wählerschaft vor ein paar Tagen zu Ende gingen, ungeduldig auf McCain und seine Gefolgschaft von proisraelischen republikanischen Senatoren. McCain hat ihn ermahnt, sich den NATO-Mechanismen anzuschließen, hat den Krieg im Irak verteidigt und China stark getadelt. Währenddessen verbluten Hillary und Obama, indem sie von der Rechten, von der Linken und vom Zentrum angegriffen werden. Es gibt nichts, was einem Irrenhaus ähnlicher ist. Das, was unter den US-Präsidentschaftskandidaten diskutiert wird, ist der sichere Krieg gegen den wahrscheinlichen Krieg.

Heute fällt die Rundfunkrede von Bush auf den Ostersonntag. Und was fällt ihm ein? Eine Botschaft, wenn auch sehr kurz, von der es aber ausreichend ist, einige wenige Absätze bzw. Sätze anzuführen, um sie zu verstehen:

"Das ist die wichtigste Feier des christlichen Glaubens. Und zu dieser besonderen und heiligen Zeit halten Millionen US-Bürger jedes Jahr ein, um eines Opfers zu gedenken, das über das Grab hinweg Bedeutung hat und die Welt erlöste.

Ostern ist ein Feiertag, der uns zurück nach Hause ruft. Es ist ein Anlass, um über jene Dinge nachzudenken, die im Leben am Bedeutendsten sind: die Liebe zur Familie, das Lachen der Freunde und der Frieden, der davon herrührt, dass man an jenem Ort ist, den man sein Heim nennt..."

"Die Vereinigten Staaten haben den Segen, die besten Streitkräfte der Welt zu haben, zusammengesetzt aus Männern und Frauen, die ihre Pflicht erfüllen..."

"Zu Ostern erinnern wir uns besonders derer, die ihr Leben für die Freiheit gegeben haben. Sie haben die Worte des Evangeliums gelebt, die da besagen: Es gibt keine größere Liebe, als wenn einer sein Leben für seine Freunde hingibt..."

"Jedes Jahr widmen Millionen US-Amerikaner einen Teil ihrer Zeit, diejenigen zu ernähren, die Hunger leiden und die Bedürftigen zu kleiden und für Witwen und Waisen zu sorgen... Millionen Menschen auf der Welt gedenken des Geschehens, das den Todeshieb beseitigte und das Tor zum ewigen Leben öffnete..."

"Danke für Ihre Aufmerksamkeit."

Bush bildet sich ein, dass Gott ihn für die Beschleunigung der Apokalypse und des Jüngsten Tages damit belohnen wird, ihn auf einen Ehrenplatz an seiner rechten Seite zu setzen. Vielleicht würde er dann auf den Hass verzichten, der seine Reden prägt, um unter dem gleichen Dach zu verweilen, wo sich die Seelen der Menschen befinden, die er in seinem Krieg gegen den Terrorismus vernichtet hat, derer Mehrheit aus Kindern, Jugendlichen und jungen Menschen, Frauen und älteren Menschen besteht, die wegen nichts beschuldigt werden können.

Nach dem Alten Testament gab es Erzengel, die wegen ihres Ehrgeizes in Gottes Feinde verwandelt und in die Hölle vertrieben wurden. Es fällt schwer, den Gedanken auszuschließen, dass im Bush-Kopf Gene von einigen dieser Erzengel vorhanden sind.

Heute ist Sonnabend. Der Tag ist arm an politischen Nachrichten. Die Reporter ruhen sich aus.



Fidel Castro Ruz
22. März 2008 17:19 Uhr

(Übersetzung: Büro für Dolmetsch- und Übersetzungsservice ESTI) •

DER NATIONALE BOTANISCHE GARTEN

Ein unvollendeter Traum

• Von der *período especial* mitgenommen und von Naturphänomenen betroffen, scheint der Nationale Botanische Garten mit nicht beendeten Objekten und teilweisem Verfall in der Zeit festgefahren zu sein

LISANKA GONZALEZ SUAREZ
FOTOS: ALBERTO BORREGO - Granma Internacional

• DER Nationale Botanische Garten (JBN) Kubas wurde 17 Jahre nach Baubeginn eröffnet, als die gesetzten Bäume wuchsen und die aus allen Teilen der Insel und vielen Ländern mehrerer Kontinente herangebrachten Samen Früchte trugen. Deshalb sagt Dr. Angela Leiva Sánchez nicht ohne Grund: "Es ist ein langfristig angelegtes Werk, das uns alle überdauern wird."

Als 1959 die Revolution siegte, gab es in der kubanischen Hauptstadt nur den 1817 gegründeten botanischen Garten Carlos III. und in der mittelkubanischen Stadt Cienfuegos den botanischen Garten Atkins, der eine bedeutende Sammlung tropischer Nutzpflanzen aufwies und von der US-Universität Harvard für die ausschließliche Nutzung von US-amerikanischen Studenten und Dozenten verwaltet wurde.

1967 entstand aus den Kontakten zwischen Fidel Castro und Dr. Johannes Bisse, einem jungen deutschen Botaniker, der ab 1966 zu einem großen Kenner der kubanischen Flora wurde, die Idee, einen botanischen Garten nationaler Bedeutung mit einem Ausmaß von 500 Hektar zu schaffen.

EINE SOLDATIN IM DIENST DER NATUR

Als der jungen Biologin Angela Teresita Leiva Sánchez mitgeteilt wurde, sie würde den Nationalen Botanischen Garten leiten, war sie nicht nur überrascht. Mit der ihren 24 Jahren eigenen Ungezwungenheit lies sie ein "Ihr müßt verrückt sein!" los, das die für die Auswahl verantwortlichen Universitätsprofessoren geschockt haben muß. "Für mich war es eine überwältigende Entscheidung", erinnert sie sich, "vor allem, weil ich erst 24 Monate vorher mein Studium abgeschlossen hatte." Aber sie übernahm die Aufgabe wie eine Soldatin im Dienst der Natur.

Seitdem hat sie, zusammen mit einem Kollektiv, das sie in den guten und den schlechten Zeiten begleitet hat, viele der vor fast 40 Jahren gesetzten Bäume wachsen und absterben sehen.

Ein Teil des botanischen Gartens befindet sich auf einem ehemaligen Weidegelände, das voller Steine und von Marabú überwachsen war und das vorher einem engen Vertrauten des Präsidenten Carlos Prio gehört hatte. Fachleute, Arbeiter und Studenten haben hart gearbeitet, erst um das Gelände vorzubereiten, dann um die vorläufigen Baumschulen anzulegen. So wurden 1969 etwa 22.000 Exemplare kubanischer Baumarten gepflanzt, und parallel dazu wurden Expeditionen in den Osten des Landes unternommen, um Pflanzen und Samen zu sammeln. Diese Tätigkeit weitete sich in anderen Momenten auf mehrere Länder der Karibik aus. Schließlich wurde am 24. März 1984 dem Publikum eine Einrichtung geöffnet, die der Ausstellung der tropischen Pflanzenvielfalt gewidmet ist und sowohl der Umwelterziehung als auch der Erholung dient.

Der botanische Garten wurde dann erweitert und erstreckt sich heute auf 600 Hektar im Stadtbezirk Boyeros von Havanna. In ihm sind die Mehrzahl der wichtigsten Pflanzen und die Landschaftsvielfalt der Insel repräsentiert. Ebenfalls vorhanden sind Exemplare der tropischen und subtropischen Flora Amerikas, Afrikas, Asiens, Australiens und Ozeaniens, viele davon dank des Samenaustausches mit über 500 internationalen Einrichtungen.

Unter freiem Himmel oder überdacht können

etwa 4.000 Pflanzenarten beobachtet werden, darunter zwischen 800 und 900 der etwa 7.000 Arten, über die die kubanische Flora verfügt, von denen viele endemisch sind und über 100 vom Aussterben bedroht oder in einem bestimmten Grad bedroht. Im botanischen Garten sind spezielle Kollektionen angelegt worden, darunter die Palmensammlung, der etwa 180 bis 200 kubanische und andere Arten angehören, und der archaische Wald, der Pflanzen sehr primitiven Ursprungs umfaßt. In den Pavillons werden verschiedene Vegetationsformen der Wüste und Halbwüste sowie des Tropenwaldes ausgestellt.

361 Menschen, 141 Frauen und 220 Männer, arbeiten hier als Spezialisten, Fachkräfte, Gärtner, Führer, Gastronomen und Arbeiter in allen Aufgaben, die solch eine Einrichtung umfaßt. Mehrere der 30 Akademiker sind auch als Dozenten in der Hochschulbildung und in der wissenschaftlichen Forschung tätig.

Ausländische Besucher werden zur Zeit sehr wenig empfangen. Vor der *período especial* gab es Jahre, in denen die Zahl von 20.000 Besuchern erreicht wurde, aber im Jahr 2007 waren es nicht einmal 3.000. Im Jahr 2008 haben den botanischen Garten bisher 706 Ausländer besucht. Es ist für die Einrichtung nicht einfach, mit wichtigen Touristenzentren des Landes zu konkurrieren. "Der Tourismus, der auf dieser karibischen Insel vorherrscht," versichert die Direktorin, "ist der Strand-und-Sonne-Tourismus. Um andere Segmente, ältere Menschen und Naturalisten, anzuziehen, sind Anstrengungen erforderlich, die wir noch nicht unternommen haben."

Der Besucherstrom der kubanischen Bevölkerung ist durch die Situation des Nahverkehrs beeinträchtigt. Zur Zeit kommen täglich nur etwa 250 Besucher. Die Zahl erhöht sich in den Schulferien und im Sommer auf etwa Tausend. Seit seiner Eröffnung hat der botanische Garten 2.686.561 Besucher empfangen, davon 142.117 Ausländer.

FAST 40 JAHRE LANG IN PROVISORISCHEN EINRICHTUNGEN

Aber trotz allem, was der JBN aufzuweisen hat, konnte er nie fertiggestellt werden und ist in gewissem Maße gegenwärtig ein Spiegelbild der schwierigen Umstände, denen Kuba seit Ende der 80er Jahre gegenüber stand, als die Insel gezwungen war, in einer Situation zu leben, die die Kubaner *período especial* nennen. Aus dieser Etappe, die zwar gemildert aber noch nicht endgültig überwunden ist, ergaben sich Probleme wie die hier zu sehenden: unvollendete Anlagen oder solche, die nie in Angriff genommen werden konnten, eine davon ist das Herbarium, in dem Hunderttausende Pflanzen Gefahr laufen, verseucht zu werden, weil die notwendigen Ausrüstungen fehlen; Beschädigung der Ausstellungspavillons; der jämmerliche Zustand der Fahrzeuge für die Besucherfahrten im Gelände und den Werkverkehr; Schlaglöcher auf den Straßen im Gelände usw.

Zu den Problemen, die sich aufgrund der wirtschaftlichen Schwierigkeiten des Landes angehäuft hatten, kam im Jahr 2004 die Zerstörung, die der Hurrikan Charlie verursachte, der auf einen Schlag 400 Bäume niederriß. Als gerade der Schaden beseitigt war, kam ein zweiter Zyklon, dessen Winde dem Leben einiger wertvoller Exemplare ein Ende setzten. Trotzdem ist der Garten wunderschön und beherbergt wahre Naturschätze.

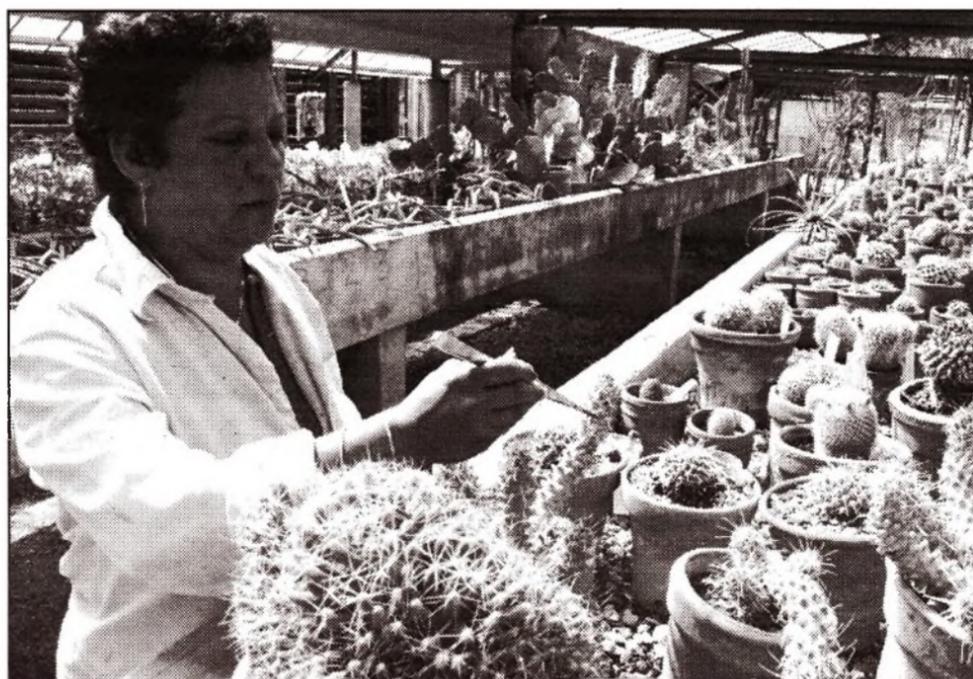
"Viele Projekte wurden in dieser Etappe unterbrochen", erklärt Dr. Leiva. "Dazu gehört das Wissenschaftszentrum und all diese Bauten, die nicht begonnen wurden, auch, weil wir diese provisorischen Anlagen hatten, die ihren Zweck erfüllten. Aber das dauert nun schon fast 40 Jahre, so zum Beispiel das Herbarium, die wichtigste Basis für das gegenwärtige Studium der Flora des Landes, wo keine Pflanzenproben mehr



Dr. Angela Leiva arbeitet seit mehr als drei Jahrzehnten im JBN. So lange steht auch diese Korkpalme (*Microcycas calocoma*), ein Fossil der kubanischen Flora



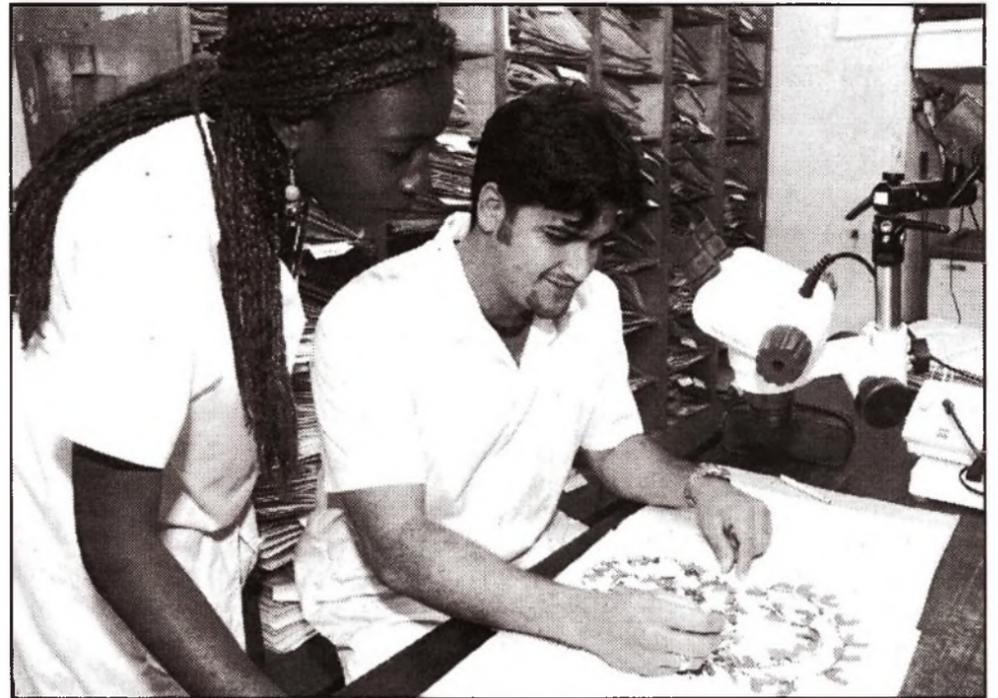
Der Japanische Garten ist einer der von Studenten, Arbeitern, Kranken und anderen Bevölkerungssektoren meistbesuchten Orte



Die Arbeit von Olga Lidia Vargas in der Aufzucht hat fundamentale Bedeutung. Sie ist seit über zehn Jahren hier tätig



Von Fidel am 4. Januar 1989 eingeweiht, dient der JBN nicht nur dem Studium der Flora des Landes sondern auch der Erholung und Besinnung



Der Biologe Renier Morejón und seine Assistentin Dasmilia Cruz Arozarena arbeiten im Herbarium, wo sich etwa 100.000 Proben der insgesamt 250.000 Exemplare von Pflanzen und Pilzen Kubas befinden

reinpassen. Das ist ein Traum, der sich nicht erfüllt hat. Auch bei den Expeditionen für das Sammeln von Pflanzen und Samen waren wir eingeschränkt."

Die Einrichtung hat noch viele Probleme zu lösen. So muß die Gruppe der Botaniker verstärkt werden und es müssen mehr Gärtner mit höherer Qualifikation eingestellt werden. Im Westen, im Zentrum und im Osten des Landes wird an der Vorbereitung einer Art Werkstatt-Schule für Gärtner gearbeitet. Dazu sagt Angela: "Es ist unsere Aufgabe, ihr niedriges Ansehen zu erhöhen. In diesen Institutionen ist der Gärtner, auf Kubanisch gesagt, das Hühnchen im Reis mit Huhn."

führt aus: "Ein weiteres Problem ist die Modernisierung, sowohl des abgenutzten Fahrzeugparks als auch der sehr veralteten Landwirtschaftsmaschinen. Das ist eine enorme Herausforderung, ohne dies gibt es auch keinen botanischen Garten. Auch die Wartung ist nicht optimal, außerdem müssen die Straßen repariert und gestrichen und Schilder angebracht werden. Aber wir wissen, daß das Land anderen dringenden Problemen Priorität verleihen muß"

DER LANGE ARM DER BLOCKADE

Ohne daß wir die Hauptlast der Schwierigkeiten der von den Vereinigten Staaten aufgezwungenen Blockade zuschreiben wollen, ist es doch nicht weniger wahr, daß deren Verschärfung auch den Erfahrungsaustausch, die Finanzierung der Projekte und an-

dere Tätigkeiten beeinträchtigt hat.

"Die Flora des Landes ist immer von US-Amerikanern studiert worden", bemerkt Dr. Leiva. "In New York gibt es eine Menge kubanischer Herbarien, die in den ersten Jahren des vorigen Jahrhunderts, bis in die 50er Jahre gesammelt wurden. Sie sammelten hier und untersuchten dort. Die gegenwärtigen Einschränkungen erlauben ihnen das nicht. Es sind sogar Beziehungen zu einigen botanischen Gärten gänzlich abgebrochen worden, wie zum Tropischen Botanischen Garten Fairchild in Miami."

Aber die Reihe von Nöten, Schwierigkeiten und Enttäuschungen infolge der *periodo especial* und der Naturphänomene, von denen die Doktorin für Biologie sprach, konnten ihren Traum nicht auslöschen. Ich konnte nicht umhin, sie zu fragen, ob der jetzige JBN, dem sie 36 Jahre ihres Lebens gewidmet hat, der ist, von dem sie geträumt hatte. "Ja", sagte sie. "Aber an erster Stelle hat Fidel von ihm geträumt. Manche sagen auch, daß er besser ist als erträumt. Einige Fachleute bewerten ihn als einen der Besten. Wenn ich in Rente gehe, denn man muß der Jugend Platz machen, werde ich eine lange Liste machen und all das aufzählen, was meiner Meinung nach gemacht werden muß und ich nicht beenden konnte. Vielleicht habe ich in Erwartung dieses Momentes meinen Rücktritt noch herausgeschoben." •

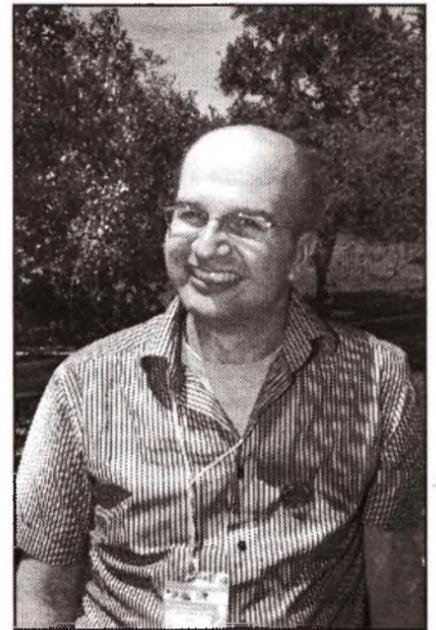


Eine Zusammenarbeit, die die Probe der Zeit besteht

• DIE kubanische Natur, und speziell ihre Pflanzenwelt, haben die deutschen Naturforscher von je her angezogen. Die Vorläufer im 19. Jahrhundert waren Alexander von Humboldt und Johann Christoph Gundlach, deren Forschungen auf der Insel nicht wenige Beiträge in diesem Bereich zu verdanken sind. Das gleiche Interesse führte den jungen deutschen Botaniker Dr. Johannes Bisse Mitte des 20. Jahrhunderts in unser Land. Er wurde nicht nur zu einem großen Kenner der kubanischen Flora, sondern hatte auch Anteil an der Idee und der Schaffung des Nationalen Botanischen Gartens (JBN). Nicht einmal in den schwierigsten Momenten, die die Insel durchlebte, kamen das Interesse und die aus solchen Verbindungen entstandene Zusammenarbeit zum Liegen, was man heute an den Beziehungen zwischen dem JBN und dem Botanischen Garten und Botanischen Museum von Berlin sehen kann.

Dr. Thomas Borsch, ein auf Pflanzenevolution und Erhaltungsgenetik spezialisierter Botaniker, ist neuer Direktor dieser deutschen Einrichtung. Er nahm an der III. Konferenz der Botanischen Gärten der Karibik teil, die vom 24. bis 28. März in Havanna stattfand. In einem Interview mit *Granma Intenacional* versicherte er seine Entschlossenheit, für die Erhaltung der Zusammenarbeit arbeiten zu wollen, die er als historisch bezeichnete.

Der Botanische Garten Berlin, den Dr. Bosch leitet, ist die größte Einrichtung dieser Art in der BRD und hat eine große Forschungstradition im Bereich der Pflanzenevolution. Seiner Meinung nach "ist es eine Ehrensache, die historischen vorhandenen Verbindungen mit Kuba aufrechtzuerhalten, eine Zusammenarbeit, die zu den wichtigsten für unser Land gehört und die perspektivisch weiter ausgebaut werden kann".



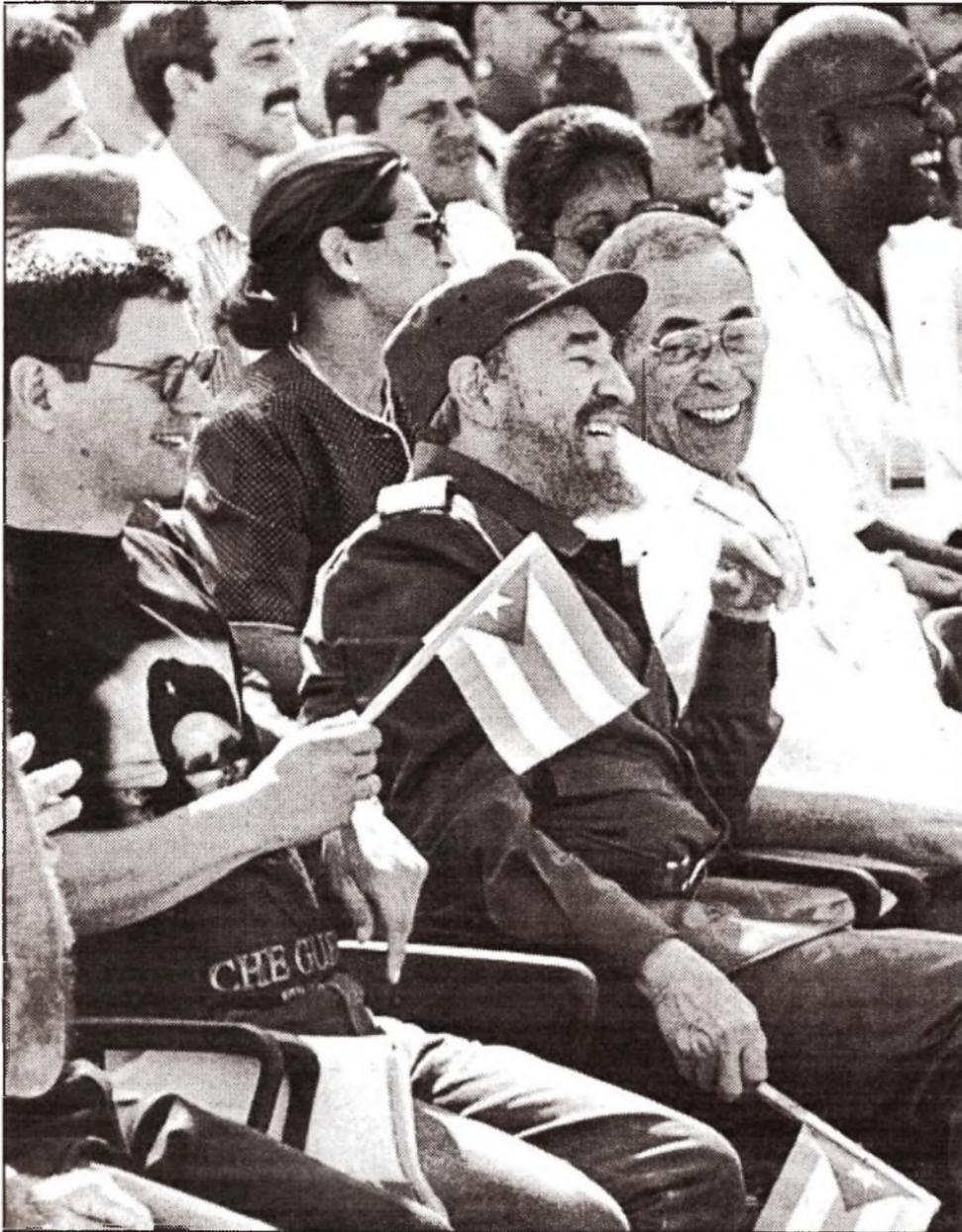
Dr. Thomas Borsch, Leiter des Botanischen Gartens von Berlin

Ein Grund für dieses Interesse sei, wie er bemerkt, der hohe Endemismus der Flora auf der Insel. Deshalb werde gegenwärtig die Idee eines Projektes analysiert, das dem Verständnis der Evolution der endemischen Pflanzen in Kuba dient und das moderne Methoden einschließen wird, die erlauben werden, den Ursprung und die Entwicklung sowie die Diversifizierung der neuen Arten zu erforschen.

Eine Linie der Zusammenarbeit mit seinen deutschen Kollegen, die der JBN hoch bewertet, ist die Veröffentlichung der Hefte des Werkes "Die Flora der Republik Kuba", an deren Herausgabe sich man von deutscher Seite beteiligt und von denen schon zehn publiziert wurden. (Lisanka González Suárez) •



Der archaische Wald beherbergt Pflanzen sehr primitiven Ursprungs, weshalb er sehr attraktiv ist



MIK MACMILL

Als Vorsitzender des ICAP entwickelte Corrieri eine intensive und verdienstreiche Arbeit. Auf dem Foto ist er an der Seite von Fidel zu sehen

SERGIO CORRIERI

Kunst für die Revolution

• Im Alter von 69 Jahren starb in Havannas Vorsitzende des Kubanischen Instituts für Völkerfreundschaft und eine hervorragende Persönlichkeit der kubanischen Kultur

PEDRO DE LA HOZ - Granma

• MISST man die menschliche Größe von Sergio Corrieri Hernández, werden sich sicher viele an die Verse von Bertolt Brecht, einen seiner Lieblingsdramaturgen, erinnern, die von "jenen, die ihr ganzes Leben lang kämpfen", "den Unverzichtbaren" berichten.

Als einer, für den Bescheidenheit eine Tugend war, immer innig verbunden mit seinem Vaterland, der die Werte des Sozialismus verteidigte und der historischen Führung der Revolution loyal gegenüberstand, gab Corrieri nie seine Überzeugungen auf und wandte diese bei jeder ihm übertragenen Aufgabe bewußt an.

In der Bühnenkunst wurde dieser am 2. März 1938 geborene Sohn Havannas zu einer Legende. Sein Interesse für das Theater brachte ihn zum Teatro Universitario, wo er mit 16 Jahren in dem brasilianischen Stück von Joracy Camargo, *El nieto de Dios*, sein Debut hatte.

Als einer der Gründer des Teatro Estudio, gemeinsam mit Raquel und Vicente Revuelta, trat er in dem ersten Stück dieser mythischen Gruppe, *Largo viaje de un día hacia la noche*, von Eu-

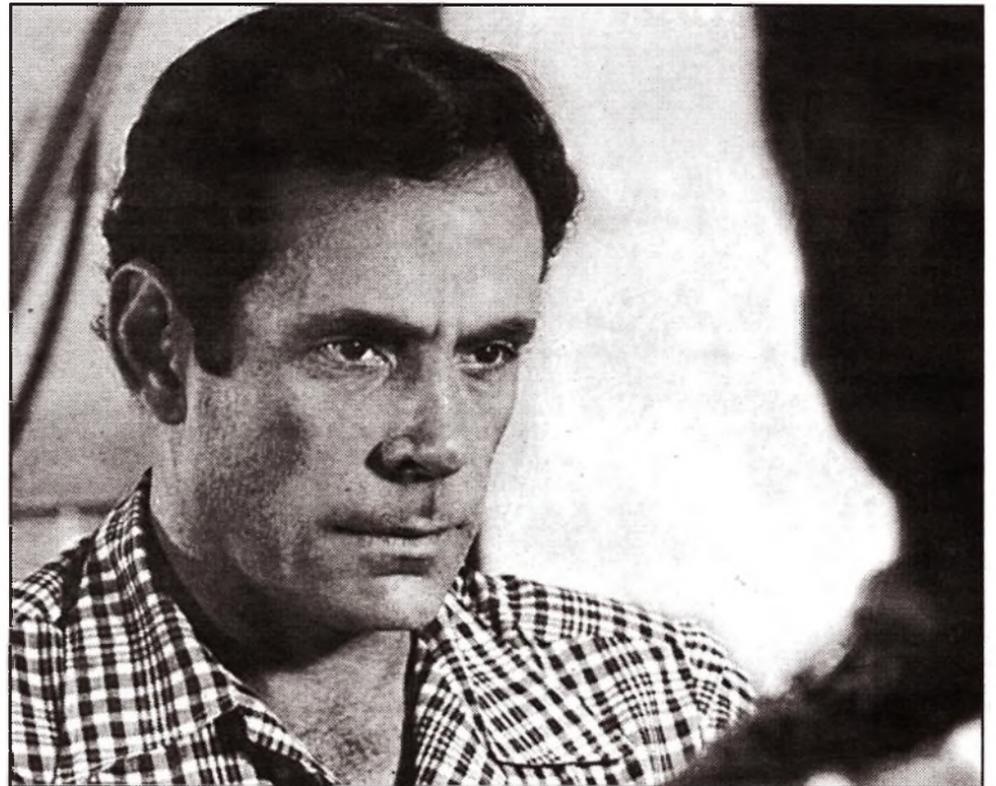
gene O'Neill auf.

In seiner Laufbahn als Schauspieler verkörperte er die verschiedensten Gestalten in Werken von Miller und Tschechow, Lope de Vega und Albee, Brecht und Schnitzler, Dragún und Majakowski, und auf seinem Weg zur Regie zeigte er 1964 bei der Inszenierung der populären Komödie von Héctor Quintero *Contigo pan y cebolla* sein außergewöhnliches Talent.

Aber schon damals war Sergio nicht nur ein Mann des Theaters. "Die Revolution hatte unser Leben verändert," sagte er in einem Interview, "und eröffnete neue Perspektiven für die kubanische Kultur. Wir begriffen, daß wir Kunst mit der Revolution und für die Revolution zu machen hatten, gute Kunst, und als Bürger gleichzeitig Soldat sein mußten."

Seine schöpferische Unruhe ließ ihn 1968 eine seiner Ideen verwirklichen. Mit seiner Mutter, Gilda Hernández, einer begeisterten Anhängerin des Theaters ihrer Zeit, gründete er in den Bergen Mittelkubas das Ensemble Grupo Teatro Escambray. "Uns interessierte das Repertoire nicht wegen der Schönheit der Werke. Wir suchten nicht diese Art der Kultivierung. Wir wollten die Menschen mit Elementen des gesunden Menschenverstandes erreichen, damit sie ihre Realität erkannten und fähig wären, an ihr zu arbeiten", sagte er, als er sich an jene Zeit erinnerte.

Das war ein Gedanke ohnegleichen für jemanden, der bereits als einer der besten Schauspieler des Landes galt und auf seiner Habenseite die brillante und überzeugende Darstellung der Hauptgestalt in dem Film *Memorias de subde-*



Die Zuschauer folgten gespannt der ausgezeichneten Darstellung des Staatssicherheitsagenten David in der Serie *En silencio ha tenido que ser*

sarrollo verbuchte, diesem Klassiker unseres Kinos, bei dem Tomás Gutiérrez Alea die Regie führte.

Seine Arbeit mit dem Teatro Escambray in einem Gebiet dynamischer sozioökonomischer Umgestaltungen, in dem Jahre zuvor die Konterrevolution versuchte, Wurzeln zu schlagen, offenbarte in Sergio nicht nur die Reife seiner ästhetischen Ansichten, sondern auch die Qualitäten eines revolutionären Leiters.

Während er Regisseur und Akteur in Filmen wie *Ramona*, *El juicio* und *Los novios* war, während ihn die Kinoszuschauer nach seiner Heldenrolle als Alberto Delgado in *El hombre de Maisinicú* von Manolo Pérez, sahen und alle Kubaner auf der Insel gespannt seiner ausgezeichneten Interpretierung des Fernando/David in der Fernsehserie *En silencio ha tenido que ser* folgten, wuchs Corrieri politisch als Leiter seines Kollektivs aus dem Escambray und in den Augen der Einwohner des Gebiets. Sie delegierten ihn zum 1. Parteitag. 1980 wurde er Mitglied des Zentralkomitees und Abgeordneter der ersten Legislaturperiode der Nationalversammlung der Poder Popular, eine Aufgabe, in der er bei den Volks- wahlen immer wieder bestätigt wurde und in der 5. Legislaturperiode zum Mitglied des Staatsrats gewählt wurde.

Aus dem Escambray ging er mit seinen Schauspielern zur Zeit der Offensive der proimperialistischen Kräfte nach Angola, um die Theaterkunst mit den kubanischen Internationalisten zu teilen. Wenige Tage nach dem Sieg der Sandinisten ging er nach Nicaragua.

1985 bat ihn die Leitung des Landes, den Vorsitz im Kubanischen Institut für Radio und Fernsehen (ICRT) zu übernehmen. 1987 wurde er Leiter der Abteilung Kultur beim Zentralkomitee der PCC und 1990 übernahm er den Vorsitz des Kubanischen Instituts für Völkerfreundschaft (ICAP).

In dieser Funktion, die er in den schweren Zeiten des Zerfalls der Sowjetunion und des sozialistischen Lagers und ideologischer Wanderungen im Bereich der Linken innehatte, entwickelte Corrieri eine intensive Arbeit als Vermittler innerhalb der internationalen Solidaritätsbewegung mit der Revolution und trug dazu bei, daß der Widerstand und die humanistischen Ideen unserer Gesellschaft weit über die Grenzen des Landes hinaus bekannt wurden. Zu seinen Sorgen in den letzten Jahren zählte die Verbreitung der Wahrheit über den Fall der fünf kubanischen Antiterroristen, die zu Unrecht in US-Gefängnissen sitzen, und Anstrengungen, daß die solidarischen Aktionen wichtiger Kreise der Vereinigten Staaten gegenüber unserem Land erwidert werden.

Als seine Gesundheit bereits angegriffen war, übernahm er nach dem Aufruf zum 7. Kongreß der UNEAC die Leitung des Organisationsausschusses, eine Haltung, für die ihm die künstlerische Avantgarde und die Intellektuellen, die in ihm immer ein Vorbild sahen, hohe Achtung entgegenbrachten.

Für seine Verdienste wurde Corrieri mit dem Félix-Varela-Orden, der Alejo-Carpentier-Medaille, der Replik der Machete von General Máximo Gómez, die das Ministerium der FAR verleiht, und dem nationalen Theaterpreis 2006 geehrt.

Vor wenigen Tagen noch, anlässlich der Eröffnung der Ausstellungen von José Omar Torres und Diana Balboa in der Kunstgalerie La Acacia, fragte ich ihn, ob er die Schauspielkunst nicht vermisse. "Wenn du es auch nicht glaubst", antwortete er, "aber manchmal sehne ich mich danach, aber in diesen anderen Aufgaben fühle ich mich nützlich und sehr realisiert. Würde ich noch einmal geboren, würde ich nicht zögern, das gleiche Leben noch einmal zu leben und zu versuchen, noch besser zu sein." •

REFLXIONES FIDELS

Der vorzeitige Abschied

• SERGIO hat uns verlassen. Ich hörte im Fernsehen gerade die Nachricht über die Einäscherung seiner Leiche. Er war sehr viel jünger als ich. Hätten wir eine bessere Gesundheitskultur, wäre er vielleicht nicht so schnell von uns gegangen. Von ihm lernte ich viel bei meinem Besuch der schönen Berge Mittelkubas. Ich bewunderte seine Prinzipien. Ich bin sicher, es hätte ihm nicht gefallen, auf dem Friedhof der Hauptstadt zur letzten Ruhe gebettet zu werden. Hoffentlich entschließen sich seine Familienangehörigen oder jene, die das Recht haben, es zu entscheiden, seine Asche in den Wäldern

des Escambray zu bestatten, wo ein Baum wachsen könnte, der an ihn erinnert. Jede Entscheidung akzeptiere ich mit ehrlicher Aufrichtigkeit.

Fidel Castro Ruz
1. März 2008
20:39 Uhr. •

**ROLANDO PEREZ BETANCOURT,
AUSGEZEICHNET MIT DEM NATIONALEN
JOURNALISMUS-PREIS**

Ein Mann des geschriebenen Wortes

NIDIA DIAZ – für Granma Internacional

• EIN immer wiederkehrender Traum überrascht ihn häufig: Er, inmitten einer Halle, in der die Bleisätze im Neonlicht glänzen, mit dem Keil in der Hand eine Zeitungsseite zusammenstellend. Das erklärt er sich daher, weil er von jenen Veteranen des Handwerks, die damals, zwinkend und sich mit den Ellenbogen anstoßend die Fortschritte des Fünfzehnjährigen in der Werkstatt der Zeitung *Hoy* kommentierten, nie zum festgestellten Setzer "ernannt" wurde.

Für Rolando Pérez Betancourt wurde das zu seiner "Welt". Ein guter Druckereiarbeiter wollte er werden, wie sein Bruder, und ein mehr oder weniger anständiges Gehalt erhalten. Seine Mutter hatte es verdient. Solange er sich erinnern kann, hat er sie hart arbeiten sehen, um sie durchzubringen.

Der Junge, der die Schule verließ, um als Straßenverkäufer zu arbeiten, fand in jenem November 1960 das große Tor, das ihm ein neues Leben eröffnete: "Ich gehöre einer Generation der Straße an, die alle Möglichkeiten genutzt hat, die die Revolution uns bedingungslos bot."

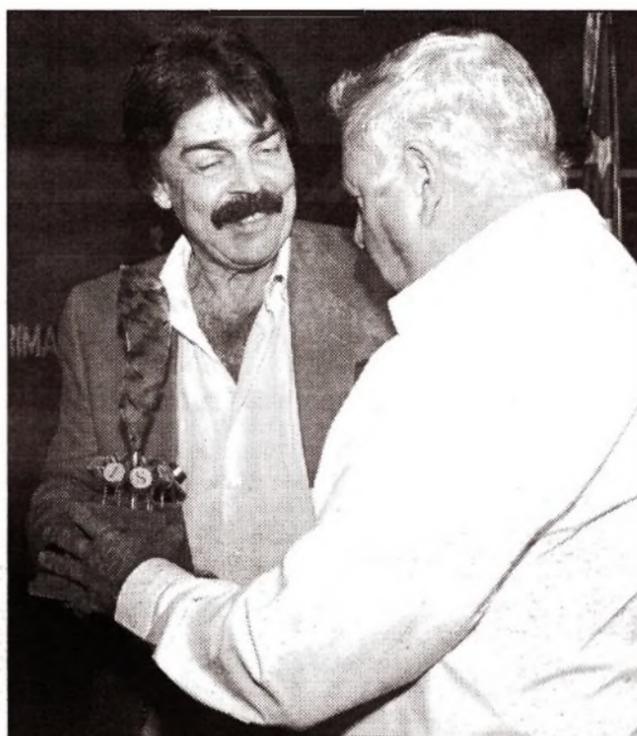
Arbeitstage von 14 und 15 Stunden täglich, und "die gewaltigsten Nachrichten gingen durch meine Setzmaschine für die Titelzeilen: Der Bombenangriff auf Havanna, Fidel proklamiert den Ausspruch *Patria o Muerte*, die Söldnerinvasion in Playa Girón, die immense, nervöse Freude, die Lettern zu suchen für die Nachricht vom Sieg über die Söldner". Und dann die Genugtuung, seiner Mutter die Zeitung zeigen zu können und zu sagen: Sieh, diese Überschrift habe ich gesetzt, und diese auch. Und sie war stolz darauf, daß ihr Söhnchen ganz allein die ganze Zeitung machen konnte! Aber nach einiger Zeit war es ihm nicht mehr genug, und eines Abends klopfte er an die Tür des Büros von *Das Roca*, dem Direktor von *Hoy*.

"Blas, ich möchte Journalist werden."

Nachts, noch mit tintenbeschrifteten Händen, setzte er sich an die freie Zeit freier Schreibmaschinen. Und an den Bushaltestellen, auf den Nachtbus wartend, dachte er sich die verschiedensten Schlagzeilen aus, als wäre er zur Berichterstattung einer Nachricht unterwegs.

Als sich die Zeitungen *Revolución* und *Hoy* vereinten und *Granma* entstand, arbeitete er schon als Layouter (Formatgeber sagte man damals) und schrieb Beiträge für die Sportseite.

Hunderte seiner Reportagen und Berichte erschienen in der *Granma*. "Mitte der 60er Jahre bereiste ich das Land, ich erstieg Berge, nahm an Seefahrten teil, ging auf die Zuckerrohrfelder und



Pérez Betancourt empfängt die Auszeichnung aus den Händen von Rolando Alfonso, Chef der Abteilung Ideologie des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kubas

wurde geblendet von den sozialen und menschlichen Transformationen, die ich sah. Und ich schrieb pausenlos. Und ich merkte auch, daß neben dem Journalismus, der die neuen Werte hervorhebt und die Revolution verteidigt, ein anderer praktiziert werden müsse, ein kritischer, warnender, dessen Aufgabe es ist, vor den unvermeidlichen Fehlern zu warnen, die jedes gigantische Werk, in dem der Mensch das Objekt der Transformationen ist, notwendigerweise mit sich bringt".

1976 schaffte Rolando mit seiner täglichen Sektion *Es geschah vor 20 Jahren* einen Hit des kubanischen Journalismus. Darin holte er die politischen, wirtschaftlichen und sozialen Ereignisse des ganzen Jahres 1956 und Teil des Jahres 1957 in Kuba zurück. Seine Technik war es, den investigativen Journalismus mit literarischen Mitteln zu verbinden. Er wußte nichts von dem "neuen Journalismus", der in den Vereinigten Staaten praktiziert wird, aber lateinamerikanische Zeitschriften stellten ihn als effizientes Beispiel für "die Methode" in diesem Teil des Kontinents hin. Später wurden die Berichte vom Verlag Ciencias Sociales in zwei Bänden gesammelt.

Seit über 45 Jahren ist er journalistisch tätig, und er hat ein Werk vorzuweisen, bei dem das Herausragendste dieses Extra an Qualität ist, das er seinen Arbeiten aufprägt. Vor über 30 Jahren wurde er Filmkritiker, und seine *Granma*-Sektion *Bericht eines Zuschauers* ist die, die sich in der Geschichte des kubanischen Pressewesens am längsten halten konnte. Ein Kritiker mit einer,

allen Widerständen zum Trotz, anhaltenden Ethik, die viele anerkennen und andere stört.

Neben seiner journalistischen Tätigkeit und der Arbeit als Filmkritiker hat Rolando Zeit gefunden, sich seiner anderen Leidenschaft zu widmen, der Literatur. Hervorzuheben sind hier seine Romane *Mujer que regresa* (1986) - der erste im Land, der sich mit dem Thema Emigration beschäftigt - und *La última mascarada de la cumbancha* (1999), dessen Handlung während der Ereignisse in der Botschaft Perus und in Mariel spielt. Beide wurden im Verlag Letras Cubanas und letzterer auch in Mexiko veröffentlicht.

Ich kenne Rolando seit 36 Jahren, erinnere mich noch daran, wie ich ihn zum ersten Mal sah. Unter dem Glas seines Schreibtisches schaute mich sein Bild an, ein Foto, das ihn in Taucherkleidung aus dem Meer steigend zeigt (es waren die Zeiten, in denen er zusammen mit dem Fotografen Korda an unseren Küsten unterseeische archäologische Schätze suchte). Wir haben zusammen an vielen Dingen teilgenommen, gehörten gleichen Jugendverband- und Parteigruppen an und haben dieses gemeinsame Zugehörigkeitsgefühl zur Zeitung *Granma*, der wir alle ergeben sind.

Nicht zufällig "schmerzt es" ihn als erfolgreichen Kritiker im Fernsehen "ein wenig", nur für seine Arbeit in den Programmen *Tanda del Domingo*, *Cine Vivo*, *Noche de Cine* (in den 80er Jahren) und jetzt *La Séptima Puerta* bekannt zu sein, mehr als für "das geschriebene Wort".

Der Nachmittag vergeht schnell, wie auch die Jahre, an die er sich nicht gewöhnt. "Ich habe ein Problem mit den Jahren - gesteht er mir lachend - sie vergehen, und ich merke es nicht. Und ich muß mich besinnen, wenn mein zehnjähriger Enkel Erik mich 'Opa, Opa', ruft, und ich nicht weiß, ob ich ihm nett antworten soll 'ja, mein Enkelchen' oder ihn anfahren soll 'von wegen Opa, Kumpel!'"

Denn Rolando taucht weiterhin, treibt Sport und studiert viel. "Ich wundere mich, wenn ich ein Buch lese und ein Wort finde, dessen Bedeutung dann in meinem Kopf schwingt. Dann sage ich mir etwas, was mir gefällt, es zu glauben: ich bin ein Junge, der voll im Lernprozeß steht."

Drei Fragen zum Schluß: **Was ist die Zeitung Granma für dich? Was bedeutet dir die Auszeichnung mit dem Nationalen Preis für Journalismus? Unzufriedenheiten?**

"Granma steht in Verbindung mit fast meinem ganzen Leben. Ich habe an einem einzigen Ort gearbeitet, in der *Hoy*, die dann zur *Granma* wurde. Von dort aus wuchs ich, liebte ich, litt ich, hatte ich drei Kinder und zwei Enkel, von dort aus entwickelte ich meine politischen Überzeugungen, lernte ich außerordentliche Menschen kennen, hatte ich Freude und Enttäuschungen, die Möglichkeit, das Gesicht eines großen Teils der Welt zu sehen, und mir wurde auch zur Gewißheit: ein Journalist muß versuchen, alles zu wissen, und wer in unserem Universum nicht gut informiert ist, ist verloren. Diese Auszeichnung verpflichtet mich, und ich bin dankbar für sie. Was die Unzufriedenheiten betrifft, wer hat die nicht? Darunter ist eine ziemlich alte, die mit einem Aspekt unserer nationalen Berichterstattung zusammenhängt. Wir sind immer noch nicht gereift, aber wir werden reifen: dieses Lernen, uns im Innern zu betrachten und uns die Dinge zu sagen, ohne ein Blatt vor den Mund zu nehmen und auf unsere Verbesserung hinielend. Zum antiimperialistischen Bewußtsein und zur Souveränität hat unser Journalismus viel beigetragen. Jetzt gilt es also, ohne schrillen Ton und Aufschneidererei, auf intelligente Weise die alte Schuld abzutragen. •

Octavio Cortázar und die revolutionäre Epik

MIREYA CASTAÑEDA -
Granma Internacional

• OCTAVIO Cortázar, ein Meister des Dokumentarfilms, starb im Alter von 72 Jahren an einem Herzinfarkt in Madrid, wo er Vorlesungen gab.

Die Cineasten seiner Generation behandelten sowohl in Spielfilmen als auch in Dokumentarfilmen die Epik der kubanischen Revolution. Cortázar begann seine Laufbahn 1959 in dem neu geschaffenen Kubanischen Institut für Kunst und Kinoindustrie (ICAIC) und war als Produktionsassistent von Tomás Gutiérrez Alea an den *Historias de la Revolución* beteiligt.

Ende 1960 organisierte und leitete er die *Enciclopedia Popular*, eine Kurzfilmserie aus knappen didaktischen Nachrichten, mit denen er sich in der Regie zu üben begann. Von 1965 bis 1967 studierte er Regie an der Karlsuniversität in Prag und nach seiner Rückkehr wurde er Dokumentarfilmregisseur.

Er produzierte einige Wochenschauen, den *Noticiero ICAIC Latinoamericano*, dessen Direktor Santiago Alvarez war, und im gleichen Jahr 1967 drehte er einen Kurzfilm von zehn Minuten, *Por primera vez*, der ein Klassiker des kubanischen Kinos wurde.

Der Kurzfilm, einer der schönsten Dokumentarfilme des lateinamerikanischen Kinos, handelt vom Wanderkino, das den Landbewohnern unwegsamer Gegenden Kubas Filme

bringt und das Staunen einiger Bauern zeigt, die das Wunder des Kinos zum ersten Mal erleben, darunter auch den Klassiker von Charles Chaplin, *Moderne Zeiten*. Bemerkenswert ist, daß dieser Film von Cortázar 2003 in die DVD Chaplin der Warner Home Video aufgenommen wurde.

1977 avancierte Cortázar zum Spielfilmregisseur, aber die Dokumentarfilme vernachlässigte er nicht. Zwei seiner Spielfilme waren große Kassenschlager des kubanischen Kinos der letzten 40 Jahre: *El brigadista* (1977) und *Guardafuente* (1980), in denen er auch die revolutionäre Epik widerspiegelte.

Mit *El brigadista* gewann er viele Preise, darunter auf dem Internationalen Filmfestival von Taschkent, UdSSR; beim 17. Internationalen Kinder- und Jugendfilmwettbewerb in Gijón, Spanien; auf dem 18. Internationalen Filmfestival in Santarém, Portugal; den Goldenen Catalina-Preis des 18. Internationalen Filmfestivals von Cartagena, Kolumbien, und den Silbernen Bären für den besten Erstlingsfilm auf dem 27. Internationalen Filmfestival in Berlin.

Cortázar kam 1994 mit seiner Version der Erzählung *El derecho de asilo* von Alejo Carpentier (1904-1980) zum Spielfilm zurück, aber dieser blieb sowohl in der Kritik als auch bei den Zuschauern hinter den beiden früheren zurück.

Als Dokumentarist kann er auf 30 Titel zurückschauen, darunter seine letzte Arbeit, *El oncenno maestro*, eine detaillierte Ahnenfor-

schung seines Stammbaums im Baskenland, der am 26. Dezember in Havanna seine Uraufführung erlebte.

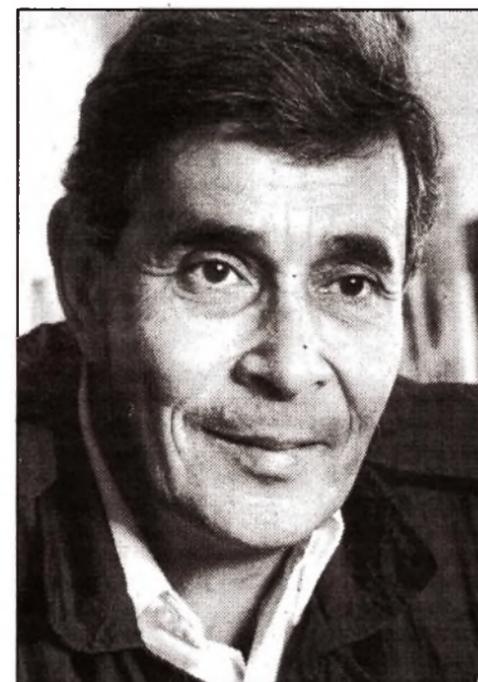
Er filmte Titel wie *Hablando del punto cubano* (1972), *El guyabero, mamá...* (1986); *La pequeña Aché* (2003) und 2005 *Conversaciones con Cintio Vitier, Servando en tres tiempos* und *La fantástica aventura de Tin y sus abejas*.

Cortázar war Gründer der Internationalen Schule für Film und Fernsehen in San Antonio de los Baños, Lehrer an der Kunsthochschule und Direktor der Produktionsfirma für Dokumentarfilme Hurón Azul beim Schriftsteller- und Künstlerverband Kubas (UNEAC), von dem er einer der Vizepräsidenten war.

In Kuba erhielt Octavio Cortázar den Orden Juan Marinello, den der Staatsrat verleiht; die Auszeichnung für die Nationalkultur und die Medaillen Alejo Carpentier und Raúl Gómez García und ist 2005 Ehrenmitglied der UNEAC geworden. Für seine Filme erhielt er Preise in Guyana, Argentinien, in der Volksrepublik Korea, in Leipzig, Valladolid, Melbourne, Guardalajara, Grenoble und Viña del Mar.

Statt ihn zu beurteilen nehmen wir einige seiner eigenen Filmtitel, die ihn charakterisieren: *Lealtad a su tiempo* (Loyalität seiner Zeit gegenüber) und *Con la memoria en el futuro* (Mit dem Gedächtnis in der Zukunft).

Aus Quellen des kubanischen Nationalballetts erfuhr man, daß seine Ehefrau, die große kubanische Tänzerin Loipa Araujo, sich in Ma-



Octavio Cortázar gehört zu der Generation von Cineasten, die sowohl im Spielfilm als auch im Dokumentarfilm die Epik der kubanischen Revolution behandeln

drig aufhält, wo die Reste des Filmemachers eingäschert werden. Die Urne wird anschließend zur Bestattung nach Havanna gebracht werden. •

KUBA BEI DER 5. HALLEN-WM DER LEICHTATHLETIK

Yargelis Savigne, Königin des Dreisprungs



Yargelis Savigne wurde Hallenweltmeisterin im Dreisprung

• Silber für Dreispringer David Giralt und Bronze für Hürdenläuferin Anay Tejada

• MIT einem letzten, goldenen Sprung krönte sich die Kubanerin Yargelis Savigne im spanischen Valencia zur Hallenweltmeisterin im Dreisprung.

Savigne lag mit 14,60 m auf dem zweiten Platz, als sie mit dem sechsten Versuch auf Alles setzte: "Ich habe alles riskiert in diesem letzten Sprung. Ich wußte nicht, ob es gut ausgehen würde oder nicht, aber ich habe mich aufs höchste konzentriert und bin schnell angelaufen", erklärte die kubanische Athletin nach ihrem Sieg.

Mit ihrer Weite von 15,05 m holte sie die Goldmedaille. Silber ging an die Griechin Hrysopiya Devetzi und Bronze an die Slowenin Marija Sestak mit 14,68 m.

Beim Dreisprung der Männer errang David Giralt mit 17,47 m die Silbermedaille. Gold ging an den Briten Idowu Phillips (17,75 m), Bronze an den Norweger Nelson Evora (17,27 m). Der Kubaner Osniel Tosca wurde mit 17,15 m Sechster.

Außerdem errang die Hürdenläuferin Anay Tejada bei den 60 m Hürden eine Bronzemedaille für die Insel. Sie wurde mit ihren 7,98 s

Dritte hinter den US-Amerikanerinnen Lolo Jones (7,80 s) und Candice Davis (7,93 s).

Tejada hatte schon im Vorlauf ihre Absichten gezeigt, als sie sich mit ausgezeichneten 7,96 s durchsetzte.

Die kubanische Kugelstoßerin Misleydis González streifte Bronze. Sie lag mit ihren 18,75 m bis zum letzten Versuch auf dem dritten Platz, als sie von der Chinesin mit 19,09 m verdrängt wurde. Der Sieg ging an die Neuseeländerin Valeri Vili (20,19 m) und der zweite Platz an die Weißrussin Nazeya Ostapchuk (19,74 m).

Die große Enttäuschung für Kuba war das Ausscheiden des Super-Favoriten Dayron Robles bei den 60 m Hürden. Das Rennen gewann der Chinese Liu Xiang, der bewies, fit zu sein für die Olympischen Spiele in Beijing.

Das größte chinesische Leichtathletikidol trat zum ersten Mal in dieser Saison zu den 60 m Hürden an und dominierte den Wettkampf von den Vorläufen bis zum Finale, um so seine erste Goldmedaille bei der Hallen-WM zu gewinnen.

Allerdings verlief der Endlauf ohne das von allen erwartete Duell, da Robles, einer der Favoriten, im Vorlauf ausgeschieden war, als er fälschlicherweise geglaubt hatte, es sei

ein Fehlstart gewesen.

"Ich weiß nicht, ob ich Weltmeister wäre, wenn er auch gelaufen wäre", sagte Liu. "Ich hatte auch ein wenig Glück."

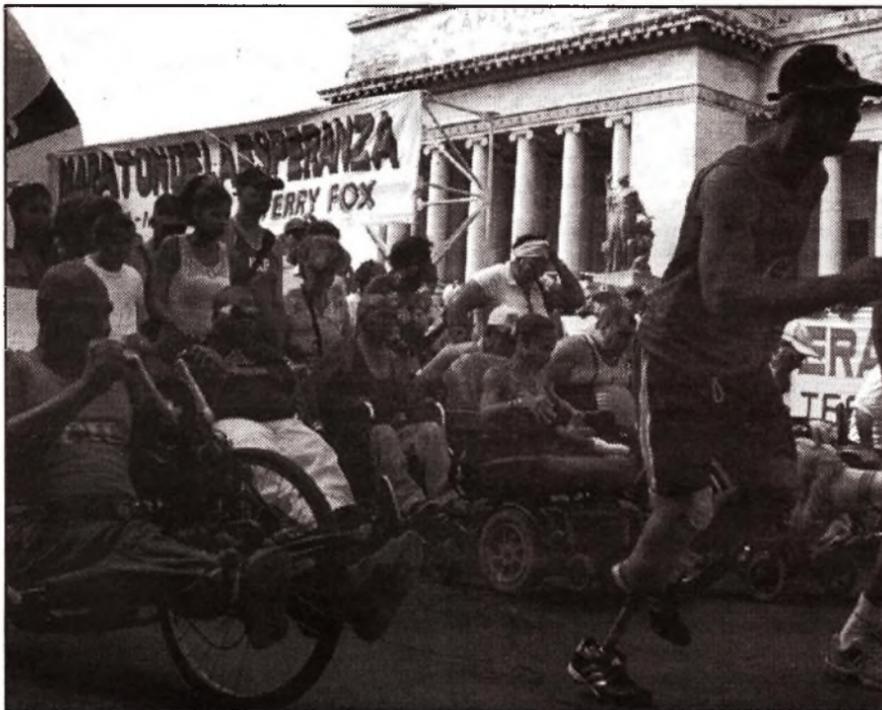
Lui siegte mit einer Zeit von 7,46 s. Der US-Amerikaner Allen Johnson wurde Zweiter mit 7,55 s und Stanislavs Olijars aus Lettland wurde mit 7,60 s Dritter.

Der Kubaner Yoel Hernández hatte ebenfalls das Finale erreicht und lief mit 7,63 s als Achter ein.

Im Hochsprung erreichte Victor Moya eine Höhe von 2,27 m und damit den fünften Platz. Vor ihm lagen der Schwede Stefan Holm (2,36 m), der Russe Yaroslav Rybakov (2,34 m), sowie der Zypriot Kyriakos Ioannou und der US-Amerikaner Andra Manson, beide mit 2,30 m.

In der Medaillenwertung belegte Kuba mit je einmal Gold, Silber und Bronze den fünften Platz. Die Vereinigten Staaten gewannen den Wettkampf mit fünf Gold-, fünf Silber- und drei Bronzemedallien, Rußland wurde Zweiter mit 5-3-3, Dritter Äthiopien (3-1-2) und Vierter Großbritannien (1-4-0).

Der einzige neue Weltrekord des Wettbewerbs wurde mit einer Zeit von 3:57,71 Minuten von der Russin Yelena Soboleva im 1.500 m Lauf aufgestellt. •



Über zwei Millionen Kubaner beim Terry- Fox-Marathon

• DER Vorsitzende des Olympischen Komitees Kanadas (COC), Michael Andrew Chambers, gab den Startschuß für die 8.000 Läufer aus Havanna, die am 15. März am Terry-Fox-Marathon teilnahmen.

"Es ist beeindruckend zu wissen, daß Leute aus ganz Kuba jedes Jahr zu diesem symbolischen Lauf für eine so hehre Sache wie die Bekämpfung des Krebs kommen", sagte Chambers der Nachrichtenagentur Prensa Latina.

Der Sportfunktionär wußte, daß die Beteiligung von über zwei Millionen Menschen auf der ganzen Insel erwartet wurde, die wenigstens 3.000 Meter laufen wollten.

Carlos Gattorno, der Leiter des Organisationskomitees, war sich des Erfolgs dieser Veranstaltung sicher, die die Achtung, die Solidarität und die Bewunderung zum Ausdruck brachte, die auf der Insel für den jungen Kanadier Terry Fox empfunden wird.

Er fügte an, daß mehr als 5.000 Läufe im ganzen Land stattfanden, sogar in ländlichen Siedlungen, in Bergdörfern und in touristischen Einrichtungen.

"Für das kubanische Volk ist das Beispiel von Terry Fox lehrreich und ein Beispiel von Willenskraft, Kampfgeist

und Uneigennützigkeit für die Jugend", hieß es in einer Erklärung des Kubanischen Olympischen Komitees.

Terry Fox wurde am 28. Juli 1958 in Winnipeg, Kanada, geboren und starb am 28. Juni 1981.

Der junge Kanadier lief 1980 an 143 Tagen mehr als 5.300 Kilometer, nachdem ihm 1977 das rechte Bein amputiert worden war. Mit der Absicht, Geld für die Krebsforschung zu sammeln, gelang ihm eine echte Großtat.

Der als Marathon der Hoffnung bekannte Lauf begann am 12. April 1980 in St. John's, New Foundland, und Terry sah sich gezwungen, ihn am 1. September in Thunder Bay, Ontario, aufzugeben, da man bei ihm Lungenkrebs festgestellt hatte, an dem er später starb.

Das im Marathon der Hoffnung gesammelte Geld wird für die Diagnosekosten von Brust- und Gebärmutterkrebs verwendet, die beiden Krebsarten, von denen Frauen in Kuba und der Welt generell am stärksten betroffen sind.

In Kuba findet der Marathon der Hoffnung seit 1998 statt und ist Teil des nationalen Programms zur Krebsbekämpfung. (Anne-Marie García/Fotos: Ricardo López Hevia) •

Kontinuität in Rußland

ELSA CLARO
- für Granma Internacional

• SELTEN beendet ein Staatschef sein Mandat mit so großer Popularität. Das kann Wladimir Putin, der nicht von der politischen Bühne Rußlands verschwindet, sich zugute halten. Seinen eigenen Äußerungen nach kann er zum Regierungschef ernannt werden, ein Amt, das er schon ausübte, bevor er im Jahr 2000 zum Präsidenten gewählt wurde.

Es scheint keine Meinungsunterschiede zwischen dem kürzlich gewählten Dimitri Medwedew und dem abtretenden Putin zu geben. Gemeinsam werden sie, es sei denn, es gäbe Überraschungen, ein ziemlich anspruchsvolles, aber nicht unmögliches Programm voranbringen, das eine höhere Entwicklung für die Russische Föderation in sozialen Aspekten und bei zu verbessernden Dingen im Funktionieren des Staates ermöglichen wird.

Verschiedenen Quellen zufolge haben Putin und Medwedew einen sozioökonomischen Plan ausgearbeitet, der seinen Höhepunkt im Jahr 2020 haben würde. Putin stellte ihn in einer der letzten Sitzungen des Regierungsrats vor, als er einige Programme positiv bewertete, die zu Verbesserungen in verschiedenen Bereichen geführt haben, die unter dem Fall der UdSSR sehr gelitten hatten.

Medwedew bezog sich auf diese Themen, als er verkündete, er werde "starken Investitionen in Bildung, Gesundheit und Wissenschaft" Priorität einräumen. In diesen Bereichen lag bisher sein Arbeitsschwerpunkt. In seinem Wahlprogramm schlug er vor, eine höhere Wirksamkeit der öffentlichen Verwaltung jeder Gebiets-einheit anzustreben und der Leitung der Unternehmen eine neue Qualität zu verleihen, die unter dem Mandat Putins wieder unter staatliche Kontrolle gestellt wurden (fast 80% der Öl- und Gasvorkommen



Rußlands zum Beispiel).

Es ist kein Geheimnis, daß Faktoren wie eine gewisse Rückkehr zur Sozialpolitik (die Kindersterblichkeit senkte sich um 15%, und die Lebenserwartung stieg) sowie mutige Handlungen wie die Wiederverstaatlichung großer Konzerne, die auf betrügerische Weise in die Hände von Oligarchen gekommen waren, die Kapital zum Nutzen der ausländischen Finanzwelt und auf Kosten der eigenen exportierten, dazu beigetragen haben, daß Putin so eine Wertschätzung unter den Bürgern genießt, und daß diese vielschichtige und enorme, aus 143 Millionen Menschen bestehende Gesellschaft, den von ihm vorgeschlagenen Kandidaten akzeptierte.

Am 2. Dezember fanden Parlamentswahlen statt und Einiges Rußland, die von

der Regierung unterstützte Partei, erhielt 64,1% der Stimmen. Drei andere Gruppierungen (Gerechtes Rußland, Agrarpartei und Bürgerkraft) unterstützen das Gespann Medwedew-Putin. Deshalb ist anzunehmen, daß die Projekte, die beide entwickelt haben, in der Duma ausreichende Unterstützung finden werden. Es ist nicht auszuschließen, daß sich andere Abgeordnete anschließen, wenn es um Themen geht, die breiten Schichten der Bevölkerung zugute kommen, oder um Themen der Verteidigung und andere von allgemeinem Interesse.

Medwedew und Putin arbeiten seit 17 Jahren zusammen. Erst in San Petersburg und dann im Kreml, wo Putin Medwedew mit verschiedenen Aufgaben betraute, darunter mit der Leitung des Energiegigan-

ten Gazprom und dem Amt des Vizeministers, in dem er schwierige Projekte durchzusetzen hatte, wie die Wiederherstellung des Gesundheits- und Bildungswesens, die in dem Chaos unter Boris Jeltsin zerfielen.

Wenn Medwedew seine Ankündigungen verwirklicht, wird er sich, wie er sagte, für die Verbesserung von "Einrichtungen, Infrastrukturen, Innovation und Investition" einsetzen und gleichzeitig der Entwicklung eines Justizsystems und eines Versorgungssystems mit Gas und Öl Anstrengungen widmen. Er will Bürokratie abbauen und Steuern senken; er will den Rubel stärken, so daß er zur lokalen Reservewährung wird (gegenwärtig ist Rußland das Land mit den drittgrößten Dollarreserven). Seine Agenda sieht außerdem vor, die Modernisierung weiterzuführen und auf neue Bereiche auszuweiten und sich gleichzeitig um die Belange der mittleren und unteren Schichten zu kümmern.

Die Ausweitung der NATO im Umkreis von Rußland, die Bedrohungen, wie der Antiraketenschild und neue Stützpunkte in Osteuropa, oder Provokationen wie vom Ausland bezahlte und geförderte anormale Ereignisse im benachbarten Raum führten dazu, daß Putin der Verteidigung höchstes Augenmerk schenkte.

Immer weitere Vereinbarungen zum Ausbau eines von seinem Gebiet ausgehenden Netzes von Pipelines machen Rußland zum wichtigsten Öl- und Gas-Lieferanten sowohl für Europa als auch für die dynamischen Wirtschaftszentren Asiens. Das versuchen die USA zu verhindern, indem sie an verschiedenen Stellen Militärstützpunkte errichten (zum Beispiel im Kosovo), um die Energieleitungen zu schützen, die ihre transnationalen Unternehmen bauen.

Es ist anzunehmen, daß Medwedew-Putin die Position beibehalten und die Verteidigung weiter ausbauen werden, ohne die sich im Aufstieg befindende Wirtschaft oder die die Mehrheit betreffenden Versorgungsbereiche zu beeinträchtigen. Dieses Mal geht es nicht um eine "neue Ära", sondern um eine gesunde Kontinuität. •

USA zensurieren Internetseiten

• Steve Marshall, ein in Spanien lebender Brite, beging das Verbrechen, unter Benutzung von Domain-Namen mit dem Copyright einer US-Firma Reisen nach Kuba zu verkaufen, enthüllt die New York Times

JEAN-GUY ALLARD – Granma Internacional

Die Regierung der Vereinigten Staaten hat einer US-amerikanischen Informatikfirma, die den Gebrauch von Domain-Namen im Internet kommerzialisiert, angeordnet, illegal und ohne Vorankündigung etwa 80 Webseiten eines britischen Reiseveranstalters zu schließen, weil er unter anderem Reisen nach Kuba verkauft hat.

Die Information wurde von der New York Times in einem am 4. März veröffentlichten Artikel bekannt gegeben, in dem aufgezeigt wird, daß das Büro für Kontrolle Ausländischer Vermögen (Office of Foreign Assets Control – OFAC) des U.S. Treasury Departments die US-Firma "eNom" gezwungen hat, alle Internetseiten des englischen Geschäftsmanns Steve Marshall zu sperren.

Marshall lebt in Spanien und verkauft Reisen in mehrere Länder, darunter Kuba, und zwar ausschließlich an europäische Kunden. Seine Websites in Englisch, Französisch, Italienisch und Spanisch gibt es seit 1998. Mehrere davon, wie zum Beispiel www.cuba-hemingway.com, www.cuba-havanacity.com, www.ciaocuba.com und www.bonjourcuba.com präsentieren eventuellen Reisenden verschiedene Aspekte der kubanischen Kultur.

Der Geschäftsmann hat keinerlei Verbindungen zu den Vereinigten Staaten, außer daß er die Torheit begangen hatte, die Unterbringung seiner Websites einem US-Provider anzuvertrauen.

"Wir kamen eines Tages zur Arbeit und sahen, daß keine Reservierungen eingegangen waren", berichtete Marshall

der New York Times. "Wir dachten, das wäre ein technisches Problem."

In Wirklichkeit war es etwas anderes: die Websites des englischen Geschäftsmanns waren auf die "schwarze Liste" des OFAC, der gegen Kuba tätigen Handels-GESTAPO der US-Regierung geraten.

Marshall erzählt, daß die Firma eNom ihm die Nachricht bestätigte, als er mit ihren Büros in Bellevue, im Bundesstaat Washington, in Verbindung trat. Mit schrecklicher Überheblichkeit weigerte sich dieses US-Unternehmen, dem Reiseveranstalter die Domain-Namen, die er immer benutzt hat, zu überlassen.

Marshall war also gezwungen, für seine Websites neue Namen zu schaffen, um sein Geschäft zu retten.

EIN VOLLKOMMEN ILLEGALER EINGRIFF

Der Unternehmer sagte zur Times, daß er nicht verstehe, wie es möglich ist, daß Webseiten, die über eine spanische Reiseagentur Eigentum eines britischen Bürgers sind, auf diese Weise vom US-amerikanischen Recht beeinträchtigt werden können.

Charles S. Sims, ein Rechtsberater der New Yorker Zeitung bemerkte: "Die Vereinigten Staaten können natürlich das Geldausgeben in Kuba unter Strafe stellen, aber sie haben keinerlei direkte Jurisdiktion über ausländische Websites, die nicht an die Vereinigten Staaten gerichtet und unter ausländischem Gesetz legal sind."

Für Susan Crawford, Dozentin an der Universität Yale und als Autorität zum Thema Internet bekannt, ist das Eingreifen des OFAC skandalös.

"Die Form, in der wir heute kommunizieren, ist über Domain-Namen, und das Treasury Department sollte sich bei Domain-Namen nicht einmischen, wie es auch bei Telekommunikationslinien nicht eingreift."

DER JÜNGSTE MISSBRAUCH EINER LANGEN REIHE

Der Eingriff des OFAC in das Geschäft von Steve Marshall ist nur die letzte einer langen Reihe von ähnlichen Aktionen der US-Institution gegen Kuba, in die die Mehrheit seiner Angestellten einbezogen ist.

Diese US-Regierungsagentur, die angeblich damit beauftragt ist, "die Finanzquellen der Terroristen zu blockieren", hat nur vier Angestellte, die das Vermögen von Terrorverdächtigen erforschen, während 24 seiner Angestellten damit beschäftigt sind, Bürger zu verfolgen, die es wagen, nach Kuba zu reisen, und mutmaßliche Verletzungen der Blockade gegen die Insel aufzudecken.

Im vergangenen Jahr zwang das OFAC die vom US-Konzern Cerberus erworbene österreichische Bank BAWAG, die Konten von etwa 100 Kunden zu schließen, weil sie auf der Karibikinsel geboren wurden.

Einige Monate vorher hatte die kanadische Scotia Bank, "inspiriert" vom OFAC, über ihre Filiale in Jamaika angekündigt, sie werde die Transaktionen in US-Dollar nach Kuba einstellen.

Das Hotel Scandic Edderkoppen Oslo in Norwegen, das 2006 vom US-Konzern Hilton Hotels Corp. erworben wurde, verweigerte damals einer 14köpfigen kubanischen Delegation, die zur Teilnahme an einer Tourismusmesse nach Norwegen gereist war, die Unterbringung im Hotel.

Am 3. Februar desselben Jahres wurde eine Delegation kubanischer Geschäftsleute, die am Energie-Gipfel Kuba-USA in Mexiko-Stadt teilgenommen hatte, auf Anweisung des OFAC aus dem Hotel Maria Isabel Sheraton ausgewiesen, denn das Hotel ist Eigentum der US-Firma Starwood Hotels and Resorts Worldwide.

Der Rekord an Mißbrauch des OFAC gegen Nicht-US-Firmen richtete sich im Mai 2004 gegen die Union Schweizer Banken (USB), die mit einer Strafe von 100 Millionen Dollar belegt wurde, weil sie Kuba und anderen Ländern erlaubt hatte, über sie Dollarscheine in schlechtem Zustand zu ersetzen.

Die letzte Einschüchterungs-"Show" der antikubanischen Polizei Bushs ereignete sich vor einigen Tagen, als sie die Bank Atlantic in Miami bestrafte, weil sie einen Banktransfer genehmigte, der angeblich mit Kuba im Zusammenhang stand. •



Unser Amerika



ECUADOR - KOLUMBIEN

Das Imperium kam diesmal schlecht weg

NIDIA DIAZ -
für Granma Internacional

• DIE zwanzigste Versammlung der Mitgliedsländer der Rio-Gruppe verspernte, zumindest vorläufig, auf souveräne und würdevolle Weise der Perspektive einer kriegesischen Eskalation in der Region den Weg, womit sie die Fähigkeit des Kontinents bewies, ohne Eingreifen und Einmischung auswärtiger Mächte Kompromisse unter Gleichgestellten zu schließen.

Einmütig gingen die lateinamerikanischen Länder auf dem Treffen von Santo Domingo den Konflikt in seiner ganzen Dimension an, der durch das gewaltsame und illegale militärische Eindringen Kolumbiens auf ecuadorianisches Gebiet erzeugt wurde, bei dem Raúl Reyes, ein Führer der Revolutionären Streitkräfte Kolumbiens (FARC) und weitere 20 Guerilleros massakriert wurden. Der Präzedenzfall, der geschaffen worden wäre, hätte man dies zugelassen, würde unabsehbare Folgen haben, nicht nur für Lateinamerika und die Karibik, sondern für die ganze Welt.

Die Erklärung, die nach langen, mehrstündigen Debatten und Ausführungen der einen und anderen Seite unterzeichnet wurde, lehnte die Verletzung der territorialen Integrität Ecuadors klar ab und stellte das Prinzip fest, daß Aktionen wie diese sich nicht wiederholen dürfen. Gleichfalls, so wie es das angegriffene Land beantragt hatte, entschuldigte sich Präsident Alvaro Uribe vor dem Volk und der ecuadorianischen Regierung und ging die Verpflichtung ein, daß solche Vorfälle sich nie wiederholen werden.

Zweifellos war, wie Fidel sagte, der große Verlierer dieser angespannten und explosiven Tagungen die Regierung der Vereinigten Staaten, für die der Krieg ein Mittel zum Schüren von Konflikten in der Region ist, in einer Region, die Frieden ersehnt, um aus der dunklen Etappe des Neoliberalismus herauskommen zu können, der unseren Völkern so viel Schaden zugefügt hat, und um eine Integration verwirklichen zu können, die über die politischen und ideologischen Seiten hinausgeht und allen zugute kommt.

Nach der Unterzeichnung der Abschlusserklärung, die die Prinzipien enthält, die nicht verletzt oder angegriffen werden dürfen, wurden außerdem andere Entscheidungen rückgängig gemacht, wie der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu Kolumbien durch Ecuador, Venezuela und Nicaragua. Präsident Alvaro Uribe nahm auch Abstand davon, Präsident Hugo Chávez wegen angeblicher Finanzierung und Förderung von Terroristengruppen vor den Internationalen Gerichtshof in Den Haag bringen zu wollen, wie er es angekündigt hatte. Auch der OAS-Beschluß wurde aufgenommen, nach dem der Generalsekretär der Organisation dafür verantwortlich ist, eine Kommission zu bilden, die Ecuador und Kolumbien besucht und die Schauplätze der Vorfälle besichtigt. Der Bericht dieser Kommission wird der Versammlung der Außenminister vorgelegt werden und Vorschläge für Möglichkeiten der endgültigen Annäherung beider Länder enthalten.

Angesichts der bedingungslosen regionalen Unterstützung für Präsident Rafael



Präsident Uribe (von hinten) entschuldigt sich vor dem Volk und der ecuadorianischen Regierung und verpflichtet sich, daß solche Vorfälle sich nie wiederholen werden

Correa ergibt sich die elementare Schlussfolgerung, daß es südlich des Río Bravo mehr Bindungen gibt, die uns einen, als die, die uns trennen, und aufgrund dieser Wahrheit ist keine Anstrengung zu viel, um gemeinsam und in Frieden den Weg in die Zukunft zu bauen.

DER KERN DES PROBLEMS: DER LATEINAMERIKANISCHEN INTEGRATION SOLL EIN SCHLAG VERSETZT WERDEN

Es ist nicht überflüssig, an eine Tatsache zu erinnern, auf die nicht wenige Beobachter in diesen letzten Jahren hinwiesen, vor allem seit sich der bolivarianische Prozeß in Venezuela gefestigt hat, der begleitet wird von Aktionen anderer Regierungen Lateinamerikas und der Karibik zur Befreiung und für soziale Gerechtigkeit.

Es war logisch, zu erwarten, daß, in dem Maße, wie sich diese Prozesse entwickeln und vertiefen, das Bush-Regime und seine Verbündeten in Komplizenschaft mit Oligarchen, Großgrundbesitzern, reichen Händlern und anderen Ausbeutensektoren, Handlungsformen suchen würden, um zunächst subtil und maskiert, und wenn das scheitert, in offener Form, gegen die in der Region vorangehenden demokratischen Prozesse und Veränderungen, einzeln oder in ihrer Gesamtheit, vorzugehen.

Es lag ebenfalls auf der Hand, daß die Bush-Administration Druck ausüben würde auf die ihr nahestehenden Regierungen, und vor allem auf die in Lateinamerika, die am meisten auf die "Hilfe" Washingtons angewiesen sind und die prekärsten inneren Situationen aufweisen, um sie auf irgendeine Weise in ihren unheilvollen Plänen zu benutzen, diese Entwicklungen auf lokaler und vor allem auf kontinentaler Ebene rückgängig zu machen.

Nicht umsonst brachte Präsident Correa zum Ausdruck, daß es sich nicht um einen einfachen bilateralen Konflikt der beiden Länder links und rechts der Grenze handelt. Er bezeichnete es als "ein regionales Problem", wobei augenscheinlich ist, daß das Bush-Regime eine kompromittierte Regierung als Speerspitze gegen seine Nachbarn benutzt.

Nicht zufällig ist, daß in diesem Fall der angegriffene Nachbar Ecuador ist, wo Präsident Correa und seine *Alianza País* mit Unterstützung der überwältigen Mehrheit des Volkes souveräne, auf Nationalisierung orientierte Maßnahmen durchsetzen, dabei antineoliberale Absichten und die Neugründung der Nation durch eine neue Carta Magna verkünden, sowie ihre Entscheidung für die lateinamerikanische Integration und die Freundschaft und Zusammenarbeit mit Nachbarländern wie Venezuela, Bolivien, Argentinien, Chile, Kuba, Nicaragua und Panama, um einige zu nennen.

Die lateinamerikanische Integration braucht Frieden, um wirtschaftlich und sozial voranzukommen. Auch in dem Fall, daß Länder mit verschiedenen politischen Systemen zusammenleben, können sie zusammenarbeiten und sich gegenseitig achten.

Das wissen die Vereinigten Staaten und versuchen, diese Friedensatmosphäre zu stören und zu sabotieren, indem sie Rivalitäten und Argwohn zwischen den Bruderländern aufbauen. Dabei gehen sie nach dem alten machiavellistischen Prinzip "teile und herrsche" vor, damit sie ihren imperialen Willen nach Ausbeutung, Demütigung und Plünderung durchsetzen können.

Darin besteht die Essenz der Aggression gegen Ecuador vor dem Hintergrund anderer Faktoren: der lateinamerikanischen Integration soll ein Schlag versetzt werden. •

IN KÜRZE



DIE PRÄSIDENTEN VON ARGENTINIEN, BRASILIEN UND BOLIVIEN VEREINBAREN KOORDINIERUNG IM ENERGIEBEREICH

• AUF einem Dreiländertreffen in Buenos Aires schufen die Präsidenten Argentiniens, Brasiliens und Boliviens einen Mechanismus zur Koordinierung im Energiebereich. Die Gruppe wird sich aus den Ministern des Sektors dieser Länder zusammensetzen. Die Strukturen betreffend, werden die drei Länder ihre besten Alternativen für den Anstieg der Produktion und den Ausbau der Infrastruktur suchen, damit sie, vom energetischen Standpunkt aus gesehen, das nachhaltige Wachstum der Volkswirtschaften begleiten. (PL)

RESTE VON VOR 10.000 JAHREN AUSGESTORBENEN TIEREN GEFUNDEN



• FOSSILE Reste eines Megatheriums (ausgestorbenes Riesenfaultier) und eines Mastodons (ausgestorbene Elefantenart) wurden aus einem Steilhang am Fluß Portuguesa im venezolanischen Bundesstaat Cojedes geborgen, die die Existenz einer Megafauna in den südamerikanischen Ebenen bestätigen. Die Wochenzeitschrift *Todos Adentro* wies darauf hin, daß die Entdeckung Anfang März in Zanja de Lira gemacht wurde, einer Siedlung, in der bereits mehrere Ausgrabungen von großen Tieren vorgenommen wurden, die vor 10.000 bzw. 12.000 Jahren ausstarben. Neben den gut erhaltenen Knochen wurde auch ein Backenzahn eines Mastodons, Vorfahre des Elefanten, gefunden, der knapp zwei Kilogramm schwer ist. (PL)

NOTSTAND WEGEN TROCKENHEIT IN 135 CHILENISCHEN GEMEINDEN

• Die chilenische Regierung dehnte den Notstand in der Landwirtschaft aufgrund der starken Trockenheit, die einen großen Teil des Gebiets erfaßt hat, auf weitere 49 Gemeinden im Süden aus. Mit dieser Meldung sind es nunmehr 135 Gemeinden, in denen der landwirtschaftliche Notstand herrscht, eine Maßnahme, die es der Regierung erlaubt, Mittel einzusetzen, um der Bevölkerung zu helfen und in erster Linie den Bauern, damit sie dem Wassermangel begegnen können, der von dem Naturphänomen "La Niña" verursacht wird, das mit der Abkühlung des Wassers des Südpazifiks entsteht und für Chile einen Rückgang der Niederschläge zur Folge hat. (EFE)



DER PRÄSIDENT GUATEMALAS KÜNDIGT DIE ÖFFNUNG DER MILITÄRARCHIVE AN

• DER Präsident von Guatemala, Alvaro Colom, kündigte die Entscheidung an, die Archive der Armee zu öffnen, damit die Vergangenheit bekannt werde und die Schuldigen von Menschenrechtsverletzungen bestraft werden. "Wir sind für Wahrheit und Gerechtigkeit", sagte Colom auf einer Veranstaltung auf dem Patio de la Paz des Nationalen Kulturpalastes aus Anlaß des Tages der Würde der Opfer des Bewaffneten Konflikts. Das Staatsoberhaupt stellte fest, daß in Guatemala Vergebung nicht möglich sein werde, wenn es keine Entschädigung gibt, wenn die Verantwortung des Staates an den Massakern nicht anerkannt wird, denen vor allem die Landbevölkerung zum Opfer fiel. (PL)

MORALES: BOLIVIEN AKZEPTIERT KEINE BEDINGUNGEN DER USA IM BEREICH DER DIPLOMATIE

• PRÄSIDENT Evo Morales sagte, sein Land werde weder Erpressungen noch Bedingungen der USA bei der Herstellung von Beziehungen zu dritten Ländern akzeptieren. "Als Bolivianer haben wir das Recht, diplomatische Beziehungen zu jedem Land der Welt anzubahnen. Wir werden weder Erpressungen noch Bedingungen der USA akzeptieren", äußerte er der Presse gegenüber. Bolivien und der Iran kamen unlängst überein, Botschafter auszutauschen. (AP) •



Unser Amerika



Venezuela zieht in Betracht, wegen des PDVSA zugefügten Schadens gegen das US-Großunternehmen zu klagen

DISPUT EXXON MOBIL - PDVSA

Sieg der Souveränität

JUAN ANTONIO BORREGO und CALIXTO N. LLANES (Foto) – Granma

• CARACAS.- Als einen "hundertprozentigen Sieg für das Land" bezeichnete der Minister für Energie und Erdöl Venezuelas, Rafael Ramirez, den vom britischen Gericht gefällten Urteilspruch über die vom transnationalen US-Unternehmen Exxon Mobil eingereichte Klage gegen PDVSA. Ramirez, der auch Präsident dieses südamerikanischen Ölunternehmens ist, versicherte auf einer Pressekonferenz in seinem Zentralsitz La Campiña in Caracas, daß das Urteil "das Recht der Regierungen, in ihren jeweiligen Ländern Gesetze zu erlassen" anerkenne und einen großen Sieg darstelle, nicht nur für Venezuela sondern für alle Völker, die beschlossen haben, selbst über ihre nationalen Ressourcen zu bestimmen. "Wir haben Exxon Mobil vor dem Londoner Gericht eine Niederlage bereitet", sagte der Minister, der auch verkündete, daß Venezuela in Betracht

ziehe, wegen des Schadens, den das Unternehmen durch die unangemessene als "Einstweiliger Rechtsschutz" bekannte Maßnahme und die maßlose Kampagne wirtschaftlicher Sabotage PDVSA zugefügt hat, juristisch gegen den US-amerikanischen Giganten vorzugehen. In seinem mündlichen Urteil äußerte sich der Richter hinreichend zum Disput, als er sagte: "Ich habe entschieden, daß die richterliche Anordnung (...) aufgehoben werden muß", eine Verfügung, die den am 24. Januar formulierten Antrag der Exxon Mobil auf vorbeugendes Einfrieren eines Betrags von 12 Milliarden Dollar der Aktiva von PDVSA wirkungslos macht. Unterdessen äußerten im Osten Venezuelas Arbeiter des Unternehmens PETROMONAGAS, das früher unter dem Namen Cerro Negro Eigentum von Exxon Mobil war, ihre Zufriedenheit mit dem vom britischen Gericht gefällten Urteil und bekräftigten ihre Unterstützung für die nationale Politik der Wiedergewinnung des Erdölstreifens des Orinoko, Venezuelas strategischer Reserve. •

Kubanische Ärzte eröffnen in Guatemala eine mobile Augenklinik

• GUATEMALA – Kubanische Ärzte werden in dem nordwestlichen Bezirk Quiche die erste mobile chirurgische Einrichtung zur kostenlosen Behandlung von Sehstörungen einrichten. Die Station wird mit dem Hospital von Nebaj zusammenarbeiten, das zweitausend Meter über dem Meeresspiegel liegt, um die Behandlungen in diesen Bereich auszuweiten, erklärte die stellvertretende Koordinatorin der medizinischen Brigade für die Operation Milagro, Larissa Chacón. Ziel sei es, die Region Ixil

frei von vorhersehbaren Fällen von Blindheit zu erklären. Zehn Ärzte werden dort ein oder zwei Monate lang die Dörfer besuchen und Sprechstunden anbieten, um verschiedenste Krankheiten zu diagnostizieren und Menschen mit grauem Star, Fleischwucherungen und anderen Problemen zu behandeln. Die mobilen chirurgischen Einrichtungen ergänzen die Arbeit der Augenkliniken José Joaquín Palma und José Martí, die von Kuba im Norden und Osten des Landes eingerichtet wurden.

Im nächsten Monat soll zudem eine weitere Klinik im Bezirk San Marcos eingeweiht werden, um auch Patienten im Westen behandeln zu können. 19.647 Guatemalteken sind schon an den Augen operiert worden und man geht davon aus, daß die Gesamtzahl in diesem Jahr 27.000 übersteigen wird, informierte die Verantwortliche für die Operation Milagro. Operation Milagro ist ein kubanisch-venezolanisches Projekt, das zum Ziel hat, Millionen Menschen auf der ganzen Welt die Sehkraft zurückzugeben. (PL) •

Bolivien beginnt mit der Energierevolution

• LA PAZ (PL).- Präsident Evo Morales versicherte, die Erzeugung und Verteilung von Elektroenergie müsse zu einer öffentlichen Dienstleistung werden, die allen Bolivianern zugute kommt.

Während des offiziellen Festaktes zum Start der Energierevolution verwies er darauf, daß dieses Programm in Zusammenarbeit mit Kuba, Venezuela und anderen Ländern durchgeführt wird.

Der Staatschef eröffnete die kostenlose Übergabe von 5,8 Millionen Kompakt-Energiesparlampen an Haushalte der Städte El Alto, La Paz, Santa Cruz und Cochabamba.

"Die Energie ist keine Ware, sie kann kein Privatgeschäft sein, deshalb ist die Regierung gewillt, sie zu einer Dienstleistung für das Volk zu machen und ihre Qualität zu garantieren", betonte der Staatschef.

Morales hob die Rolle der Sozialarbeiter der Gemeinden in dieser "Elektrizität für ein würdevolles Leben" genannten Kampagne hervor und rief die Bevölkerung auf, gastfreundlich zu den Protagonisten des Lampenumtausches zu sein.

Er verwies ebenfalls darauf, daß die Politik der Energieeffizienz durch andere Projekte ergänzt wird, wie die der Ausnutzung der Wasserressourcen und des Baus von Kraftwerken.

Im Fall der Naturrohstoffe wie Gas und Öl, sagte er, sei die Teilnahme der Bevölkerung an der gesellschaftlichen Kontrolle und dem Kampf gegen illegalen Verkauf und Spekulation ebenfalls vital.

In diesem Sinne rief er zur nationalen Einheit bei der Unterstützung der gesellschaftlichen Umgestaltungen auf, in deren Rahmen die Energierevolution ein weiterer Schritt sei, wie er sagte.

Während der Volksveranstaltung informierte der Minister für Erdöl und Erdgas, Carlos



Morales sagte, seine Regierung wolle die Energie zu einer Dienstleistung für das Volk machen

Villegas, daß sich die Pläne der Energieeffizienz einreihen in die Strategie der Diversifizierung in diesem Bereich.

Villegas hob hervor, daß mehrere Projekte, wie auch dieses, Ergebnis der Vereinbarungen der Bolivarianischen Alternative für die Völker Unseres Amerikas (ALBA) sind.

So, sagte er, käme Bolivien auch in der Geothermik und bei der besseren Ausbeutung der Wasserressourcen voran, vor allem im Bereich des Amazonas.

Der Minister hob die Rolle des nationalen Elektrizitätsunternehmens (ENDE) bei all diesen Plänen hervor, wodurch gesichert werden kann, daß Bolivien die Stromversorgung für die Entwicklung seiner Wirtschaft garantieren wird.

Gemäß Villegas beträgt der gegenwärtige Bedarf 996 MWh, und das Land verfügt über Kapazitäten der Stromerzeugung von 1.046 MWh.

Die 18 Watt-Sparlampen, die seit Montag kostenlos verteilt werden, haben, wie er präzisierte, eine Betriebsdauer von 6.000 Stunden. Sie werden die 100 Watt-Lampen ersetzen, wobei sie eine bessere Beleuchtung bieten und Energie sparen. Auf der Festveranstaltung erinnerten sowohl der Botschafter Havannas in La Paz, Rafael Dausá, als auch der stellvertretende Botschafter Venezuelas, Douglas Pérez, daran, daß der Pionier der Pläne der Energieeffizienz auf dem Kontinent, der historische Führer der kubanischen Revolution, Fidel Castro, war. •

Ja,

Ich bestelle für die Dauer von

1 Jahr (12 Ausgaben) 15 Euro 6 Monaten (6 Ausgaben) 8 Euro

Zahlungsweise gegen Rechnung Per Bankinzug

Anschrift Meine Bankverbindung

Name Geldinstitut

Str./Nr BLZ

PLZ/Ort Konto

Datum / Unterschrift

Ich kann die Bestellung innerhalb von 10 Tagen schriftlich widerrufen (Poststempel zählt). Wird das Abo nicht bis 8 Wochen vor Ablauf des Bezugszeitraumes gekündigt, verlängert es sich automatisch um den gewählten Zeitraum.

2. Unterschrift
 Coupon an: GNN Verlag
 Venloer Str. 440
 (Toskana-Passage)
 50825 Köln
 Tel: 0221-21 1658

Granma
INTERNACIONAL
 Zeitung aus Kuba
 und Lateinamerika

PINAR DEL RÍO

Die widersprüchliche Steigerung der Schweinefleischproduktion

RONALD SUAREZ RIVAS – Granma

• DIE Nachricht klingt paradox, ist aber wahr: die Steigerung der Schweinefleischproduktion ist für Pinar del Río zu einem Problem geworden.

In den beiden letzten Jahre hat die Provinz ihren historischen Rekord von 1990 gebrochen. 2008 könnte sie sogar, wie Spezialisten meinen, die damals registrierten 9.600 Tonnen verdoppeln.

Das Wachstum ist an einem Punkt angelangt, wo die Firma mit dem Doppelnamen Empresa Porcina - Empresa de la Carne die Antwort schuldig bleibt.

Da keine anderen Möglichkeiten oder Mechanismen zur Lösung des Problems vorhanden waren, hat das Überangebot auf den Schlachthöfen zwangsweise dazu geführt, den Verkauf von Tieren zu stoppen. Bei vielen Schweinezüchtern sind die Ställe überfüllt, sie haben keinen Absatz für ihre Tiere. Wenn auch ein Teil von ihnen einen Liefervertrag mit dem Aufkaufunternehmen hatte, war diesem nichts anderes übrig geblieben, als die Verträge nicht zu erfüllen.

Paradox ist, daß dieser Produktionsanstieg sich nicht in dem Tagesverbrauch der Haushalte, der Gaststätten oder Fleischereien in Pinar del Río widerspiegelt.

Am schwerwiegendsten aber ist, daß etwas, das seit langem behauptet wird, dadurch in Frage steht, nämlich, daß die hohen Preise der Lebensmittel auf den Agromärkten von dem niedrigen Angebot und der starken Nachfrage herrühren, und die einzige Lösung sei eine Steigerung der Produktion.

Das Beispiel des Schweinefleisches ruft Zweifel hervor, denn der Preis für den Verkauf an die Bevölkerung ist weiterhin unverändert.

DER URSPRUNG DER WIEDERBELEBUNG

Alles begann vor ein paar Jahren, als der Comandante en Jefe Fidel Castro erklärte, es sei notwendig, daß das Land sich selbst mit Schweinefleisch versorgen könne, um die Importe zu senken.

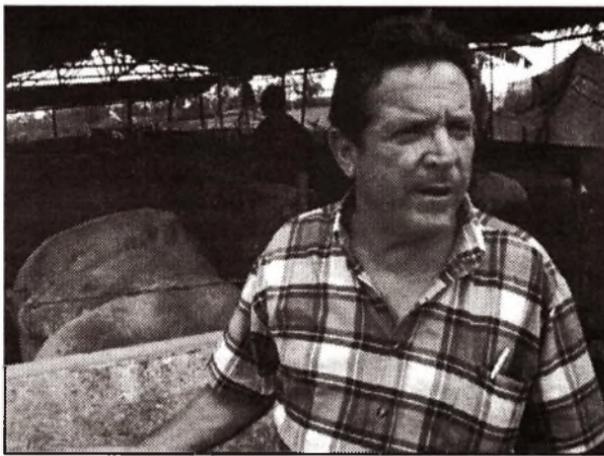
Die Idee brachte in jeder Beziehung Vorteile. Neben der Wiederbelebung des Sektors auch neue Arbeitsplätze und weniger Abhängigkeit vom internationalen Markt. "Zu Hause" zu produzieren, bedeutet eine Einsparung von Hunderten von Dollar je Tonne.

In diesem Sinne wurden mehrere Vertragsformen zwischen den Unternehmen für den Verkauf von Schweinen und den Schweinezüchtern eingeführt, die eines gemeinsam hatten: den Produzenten wird für schlachtfertige Tiere ein günstiger Preis und ein Teil des Futters garantiert. Es wurde sogar ein Mechanismus gefunden, ohne Vertrag Tiere von privaten Produzenten zu kaufen, die Schweine auf ihren Hinterhöfen hielten.

Der Aufschwung begann 2005 mit 5.166 Tonnen Fleisch, eine Menge, die 2006 verdoppelt und 2007 verdreifacht wurde.

DAS PROBLEM DER "ÜBERPRODUKTION"

Die Situation beeinträchtigte große Produzenten wie Carlos Pagés - mit 150 Tieren, die im Dezember schlachtreif waren - , aber auch die mittleren und sogar jene, die Schweine auf ihrem Hof hielten.



Carlos Pagés hat 150 Schweine, die im Dezember schlachtreif waren

Das staatliche Unternehmen Empresa Porcina, das einzige, das zum Verkauf von Schweinen befugt ist, wurde von dem Unternehmen Empresa de la Carne gestoppt. "Die Kapazität der drei Schlachthöfe der Provinz ist zur Grenze ausgelastet", versicherte dessen Direktor, Juan Carlos Domínguez. In Zahlen heißt das, im Durchschnitt können ca. 900 Tonnen monatlich verarbeitet werden, aber im Januar wurden 1.446 Tonnen angeliefert.

Ist jetzt vielleicht der Punkt erreicht, daß es zu viel Schweinefleisch gibt?

Abgesehen von der Infrastruktur sind in fast allen Gemeinden geflügte Flächen zum Schlachten der Tiere vorhanden, deren Fleisch für den Handel, die Gaststätten und die staatlichen Agromärkte (MAE) bestimmt ist, aber nicht einer dieser Orte war im Januar ausgelastet.

Für Roberto Trujillo, Direktor für Verkauf in der Provinz, gibt es eine andere Erklärung: "Die Preise müssen gesenkt werden, denn es kann nicht behauptet werden, daß der Bedarf der Bevölkerung gedeckt ist, der Preis ist schlicht und einfach zu hoch."

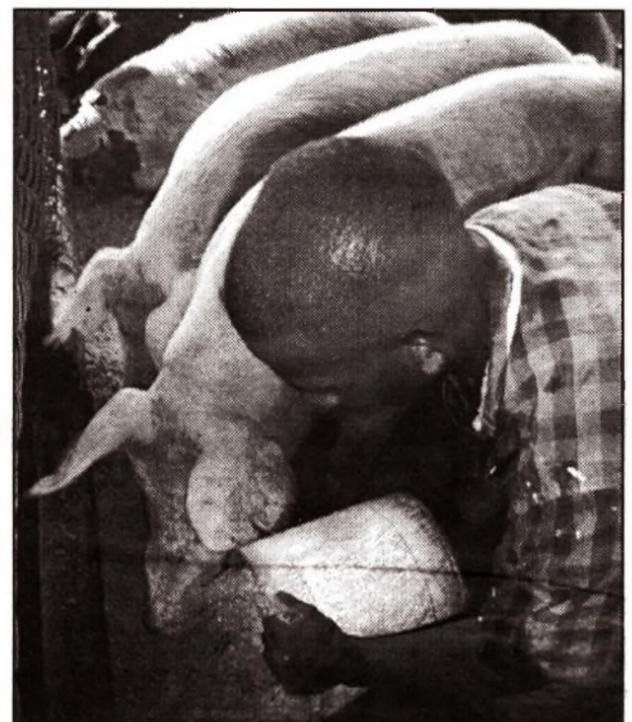
Bisher ist aber nur der Preis gesenkt worden, der beim Ankauf an die Produzenten gezahlt wird, während der Endverbraucherpreis unverändert hoch ist. Diese Entscheidung bedeutet, Öl ins Feuer zu gießen, denn sie ist kein Anreiz, den Konsum zu erhöhen, sondern führt dazu, daß die Zwischenhändler die Konjunktur ausnutzen, um billiger als die staatlichen Märkte zu verkaufen.

Ungeachtet der Anstrengungen des Landes, die Produktion von Schweinefleisch zu erhöhen, ist wahr, daß heute eine ungewöhnlich große Menge von Spekulanten davon profitiert und sich das Programm der Kontrolle des Staates entzieht, kommentiert Trujillo.

Ein Beispiel dafür ist sein eigenes Unternehmen, in dem der Verkauf im Januar knapp die Hälfte dessen betrug, was im Dezember erreicht wurde, weil es zu viele illegale Verkäufer gibt.

DER ABSATZ

Das größte Risiko wäre, wenn diese intensive produktive



Die zu schweren Tiere verursachen zusätzliche Futterkosten, die für die Produzenten nicht tragbar sind

Bewegung aus Mangel an Anreizen einschleife. Die ersten Anzeichen machen sich bereits bemerkbar. Die Schweineställe von Carlos Pagés stehen voller Tiere, die nicht rentabel sind. Sie fressen zu viel, setzen wenig an und erlauben keine neue Aufzucht.

So geht es auch Maximino García, der drei seiner fünf Zuchtbetriebe schließen mußte, weil das gesamte von ihm aufgebrauchte Futter von den Zwei-Zentner-Tieren gefressen wird, die er nicht verkaufen kann.

Aufgrund der allgemeinen Tendenz müßte in den nächsten Monaten ein Rückgang in der Produktion zu erwarten sein. "Heute stagniert die Produktion bereits", gesteht Eduardo Candelaria, der Vizedirektor für Wirtschaft des Unternehmens für Schweineaufkauf.

Gleichzeitig führt das klägliche Angebot an Schweinefleisch im Handel und in den Gaststätten, die Leere in den Fleischereien und die magere Präsenz auf den staatlichen Märkten dazu, daß viele Absatzmöglichkeiten verschlossen bleiben.

Angesichts dieser Lage hat der Verwaltungsrat der Provinz dazu aufgerufen, dringend Maßnahmen zu ergreifen. Aber einige Lösungen wie die Entscheidung, den Verkaufspreis für die Bevölkerung zu senken, liegen nicht in seiner Hand, sie kann nur auf zentraler Ebene gefällt werden.

Indessen schweben die Worte von Raúl Castro Ruz vom 26. Juli in der Luft: "Wir müssen kritisch und kreativ arbeiten, ohne Starrheit oder Schematismus."

Wird nicht getan, was er gesagt hat, werden die Hindernisse die produktive Entwicklung hemmen. •



Fünf kubanische Patrioten verbüßen lange Haftstrafen in den Vereinigten Staaten, weil sie ihr Volk gegen den Terrorismus verteidigt haben. Mehr Informationen dazu unter: www.granma.cu, www.granma.cubaweb.cu, www.freethefive.org, www.antiterroristas.cu

NEHMEN SIE VERBINDUNG ZU DEN FÜNF HELDEN AUF

ANTONIO GUERRERO RODRIGUEZ
No 58741-004
U.S.P. Florence
P.O. Box 7000
Florence CO 81226

FERNANDO GONZALEZ LLORT (RUBEN CAMPA)
No 58733-004
FCI Terre Haute
P.O. Box 33
Terre Haute, IN 47808

GERARDO HERNANDEZ NORDELO (MANUEL VIRAMONTES)
No 58739-004
U.S.P. Victorville
P.O. Box 5500
Adelanto, CA 92301

RAMON LABAÑINO SALAZAR (LUIS MEDINA)
No 58734-004
U.S.P. Beaumont
P.O. Box 26030
Beaumont TX 77720-6035

RENE GONZALEZ SEHWERERT
No 58738-004
FCI Marianna
P.O. Box 7007
Marianna, FL 32447-7007